



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

37. Jahrgang · Heft 1

Januar 1985

Grafik des Monats: Preisindex der Lebenshaltung

Aufsätze: Preisindizes der Lebenshaltung seit 1970
Investitionen 1982

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

| | | Jüngster Monat | | Monatsdurchschnitt | |
|---|------------------------------------|-----------------------|--|----------------------------------|--|
| | | absolut | Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in % | absolut | Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in % |
| Verarbeitendes Gewerbe¹ | | Oktober 1984 | | Januar bis Oktober 1984 | |
| Beschäftigte | 1 000 | 168 | + 1,0 | 164 | - 1,1 |
| Geleistete Arbeiterstunden | Mill. Std. | 18 | + 5,2 | 16 | - 0,6 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 512 | + 6,5 | 496 | + 2,3 |
| Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 3 156 | + 2,9 | 2 978 | + 6,9 |
| Inlandsumsatz | Mill. DM | 2 565 | + 2,9 | 2 310 | + 1,9 |
| Auslandsumsatz | Mill. DM | 592 | + 3,0 | 668 | + 29,3 |
| Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige | Mill. DM | 1 683 | + 3,5 | 1 636 | + 5,7 |
| aus dem Inland | Mill. DM | 1 151 | + 13,0 | 1 142 | + 6,5 |
| aus dem Ausland | Mill. DM | 533 | - 12,4 | 493 | + 4,1 |
| Energieverbrauch | 1 000 t SKE | 210 | + 31,7 | 208 | + 15,5 |
| Bauhauptgewerbe² | | September 1984 | | Januar bis September 1984 | |
| Beschäftigte | 1 000 | 47 | - 9,9 | 47 | - 2,8 |
| Geleistete Arbeitsstunden | Mill. Std. | 6 | - 22,8 | 5 | - 6,7 |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 130 | - 16,8 | 123 | - 1,4 |
| Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 381 | - 19,4 | 313 | - 8,3 |
| Auftragseingang ³ | Mill. DM | 227 | - 19,7 | 221 | - 14,5 |
| Baugenehmigungen⁴ | | Oktober 1984 | | Januar bis Oktober 1984 | |
| Wohnbau | Wohnungen | 778 | - 26,3 | 1 017 | - 28,3 |
| Nichtwohnbau | 1 000 m ³ umbauter Raum | 376 | + 16,4 | 409 | - 32,3 |
| Einzelhandel | | September 1984 | | Januar bis September 1984 | |
| Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) | Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100 | 104,3 | - 2,0 | 106,4 | + 1,4 |
| Gastgewerbe | | September 1984 | | Januar bis September 1984 | |
| Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) | Meßziffer 1980 $\hat{=}$ 100 | 121,6 | + 1,3 | 112,4 | - 1,6 |
| Fremdenverkehr⁵ | | Oktober 1984 | | Januar bis Oktober 1984 | |
| Ankünfte | 1 000 | 279 | - 2,9 | 238 | - 1,5 |
| Übernachtungen | 1 000 | 1 701 | - 0,8 | 1 530 | - 1,6 |
| Arbeitsmarkt | | Oktober 1984 | | Januar bis Oktober 1984 | |
| Arbeitslose | Anzahl | 104 818 | + 2,3 | 108 370 | + 1,9 |
| Ausfuhr | | September 1984 | | Januar bis September 1984 | |
| Ausfuhr | Mill. DM | 733 | + 14,2 | 773 | + 17,2 |
| Ausfuhr ohne Schiffe | Mill. DM | 704 | + 9,6 | 756 | + 19,0 |
| Kredite⁶ | | Oktober 1984 | | Januar bis Oktober 1984 | |
| Bestand am Monatsende | | | | | |
| kurzfristige Kredite | Mill. DM | 9 859 | + 8,6 | 9 418 | + 6,0 |
| mittel- und langfristige Kredite ⁷ | Mill. DM | 41 840 | + 5,5 | 41 012 | + 6,2 |

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 1/1985

| | Seite |
|---|------------------|
| Aktuelle Auslese | 1 |
| Aufsätze | |
| Die Preisindizes der Lebenshaltung seit 1970 | 2 |
| Die Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1982 | 16 |
| Grafik des Monats | 10 |
| Tabellenteil | Beilage |
| Wirtschaftskurven A (allgemein) | 3. Umschlagseite |

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 8/1984

Europawahl 1984
Straßenverkehrsunfälle
Fremdenverkehr Winter 83/84
Kaufwerte für Bauland

Heft 9/1984

Der Staat in den VGR
Kaufwerte landw. Grundstücke

Heft 10/1984

Studienabsichten 1984
Baugenehmigungen Wohnbau
Fremdenverkehr vor der Saison
Einzelhandel im 1. Halbjahr 1984

Heft 11/1984

Umweltstatistiken in der Viehhaltung
Studenten im SS 1984

Heft 12/1984

Revision der VGR
100 Jahre Raiffeisen



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

37. Jahrgang · Heft 1

Januar 1985

Aktuelle Auslese



Milchkuhbestand stark rückläufig – Schafhaltung erheblich ausgeweitet

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen der allgemeinen Viehzählung wurden in Schleswig-Holstein am 3. Dezember 1984 1,77 Mill. Schweine, 1,63 Mill. Rinder, 155 000 Schafe und 33 000 Pferde gehalten. Gegenüber dem Dezember 1983 nahm der Bestand an Rindern (+ 1%), Schweinen (+ 2%) und Pferden (+ 2%) leicht und der an Schafen (+ 9 %) stark zu. Gleichzeitig ging die Zahl der rinderhaltenden Betriebe auf 21 000 – darunter 16 000 Milchkuhhalter – und die der schweinehaltenden Betriebe auf 11 000 zurück, so daß sich die Konzentration in der Haltung dieser Nutztiere fortsetzte. Bei nur geringer Veränderung gegenüber dem Vorjahr wurden 8 500 Pferdehalter gezählt. Eine wiederum deutliche Zunahme war bei den Schafhaltern festzustellen, deren Zahl sich auf 5 700 erhöhte.

Bei einem weiteren Anstieg des gesamten Rinderbestandes in Jahresfrist um 11 000 Tiere entwickelten sich die Bestände der einzelnen Kategorien außerordentlich unterschiedlich. Aufgrund der im April 1984 in Kraft gesetzten EG-Milchquotenregelung wurde der Milchviehbestand um 29 000 Tiere oder 5% auf 544 000 Milchkühe verringert und fiel damit nahezu auf den Bestand vom Dezember 1982 zurück. Diese Entwicklung zeichnete sich bereits durch eine stark rückläufige Milcherzeugung im zweiten Halbjahr 1984 sowie erheblich angestiegene Kuh- und Färsenschlachtungen ab. Auch der Bestand an weiblicher Nachzucht im Alter von 1 Jahr und darüber war leicht rückläufig. Dagegen nahm die Zahl der Kälber und Jungrinder (unter 1 Jahr alt) noch weiter zu. Stark erhöht hat sich der Bestand der zum Schlachten bestimmten Rinder ab 1 Jahr (Bullen, Ochsen, Schlachtfärsen, Schlachtkühe) und der ausschließlich zur Rindfleischherzeugung gehaltenen Ammen- und Mutterkühe.

Gestützt auf eine 1980 in Kraft getretene EG-Schafmarktordnung und durch eine sich zunehmend ausweitende Hobbyschafhaltung erhöhte sich der Schafbestand in den letzten drei Jahren um gut ein Viertel und erreichte die größte Zahl im Dezember seit 1949. In der Schweinehaltung stagnierte die Zahl der Sauen (191 000, darunter

130 000 trächtig), während die Zahl der Ferkel sowie der Jung- und Mastschweine den Vorjahrsbestand überstieg. Nach einem Rückgang in den beiden vorhergehenden Jahren nahmen sowohl die Bestände an Ponys und Kleinpferden als auch der anderen Pferde in allen Altersklassen wieder leicht zu.



Fast 31 000 Studierende im Wintersemester 1984/85

Mit 30 946 Studierenden an schleswig-holsteinischen Hochschulen ist im noch laufenden Wintersemester ein neuer Höchststand erreicht. Es sind 1 514 Personen oder 5% mehr als im Wintersemester 1983/84. Die Zahl der Studienanfänger ist jedoch um 324 oder 7% auf 4 141 (darunter 1 672 weiblich) zurückgegangen. Der Anteil der Studentinnen hat von 40,2% (WS 1983/84) auf 38,6% (WS 1984/85) abgenommen.

An der Universität Kiel studieren augenblicklich 17 269 und damit nur 190 Personen oder 1% mehr als ein Jahr zuvor. Die Medizinische Hochschule Lübeck verzeichnet mit 990 Studierenden einen Zuwachs von 22%, während mit 364 Studierenden an der Musikhochschule die Steigerung nur 2% beträgt. An den pädagogischen Hochschulen setzt sich dagegen der negative Trend fort, nämlich – im Vergleich zum Wintersemester 1983/84 – um 14% weniger auf 1 927 Studierende in Kiel und um 13% weniger auf 857 Studierende in Flensburg.

Einen Zuwachs von 24% verzeichnen mit 8 677 Studierenden die Fachhochschulen. Darin enthalten sind jedoch erstmalig 832 Teilnehmer der staatlich anerkannten privaten Fernfachhochschule Rendsburg, die ab 1981 Erwerbstätigen ein nebenberufliches Studium ermöglicht.

Die Zahl der im Wintersemester 1984/85 an Fachhochschulen Studierenden beträgt in Kiel 4 276 (+ 14%), Lübeck 1 850 (+ 13%), Wedel 944 (+ 5%) und Flensburg 775 (+ 10%). Die Verwaltungsfachhochschule verzeichnet dagegen mit 862 Studierenden einen Rückgang um 13%.

Die Preisindizes der Lebenshaltung seit 1970

Grundsätzliche Überlegungen

Über historische Entwicklung und Methode der Preisindizes der Lebenshaltung bis zum Basisjahr 1962 wurde in Heft 12/1983 dieser Zeitschrift berichtet. Dieser Aufsatz knüpft daran an und schildert die weitere Entwicklung bis heute. Zum besseren Verständnis werden einige indextheoretische Bemerkungen vorangestellt.

In den Preisindizes werden die Güter und Gütergruppen nach ihrer Bedeutung im privaten Verbrauch differenziert gewichtet. Da aus erhebungstechnischen Gründen nur für eine beschränkte Zahl Preise erhoben werden, werden Preisrepräsentanten bestimmt. Diese Indexpositionen sind die kleinste Einheit, für die noch Gewichte aus den verbrauchstatistischen Erhebungen und sonstigen Quellen abgeleitet werden können. Eine Indexposition bezieht sich also auf eine Güterart, die zumeist in vielfältiger Ausprägung gehandelt wird. Aus diesen Güterausprägungen werden Repräsentanten ausgewählt, die die Preisentwicklung dieser Güterart und weiterer ähnlicher nachweisen sollen. So wird z.B. die Preisentwicklung von Weichkäse durch Camembert-Käse repräsentiert, wobei in sein Mengengewicht auch Romadur, Limburger, Steinbuscher, Brie und Edelschimmelkäse eingehen. Voraussetzung für solche überproportionalen Wertgewichte ist, daß erfaßte und nicht erfaßte Warenpreise eng positiv korreliert sind. Es ist wahrscheinlich, daß substituierbare Güter mit gleichartiger Produktion eine zumindest längerfristig gleichgerichtete Preisentwicklung haben werden.¹

Für diejenigen Güter und Dienste, deren Wertveränderungen den Preisindex bestimmen sollen, müssen Preise ermittelt werden. Es ist sinnvoll, sich zunächst über den Preisbegriff Klarheit zu verschaffen. Der Preis ist "der in Währungseinheiten ausgedrückte, beim Kaufvertrag vereinbarte Gegenwert für die Überlassung eines Gutes oder die Ausübung eines Dienstes"². Der Preisindex wird aber nicht nur durch den Preis bestimmt, sondern auch durch Art, Menge und Qualität gleichartiger Güter, durch die Konditionen des

Kaufvertrages wie Erfüllungsort, Zahlungsmodalitäten, Liefertermine, Garantieleistungen u.a.m.. Alle genannten Merkmale müßten im Zeitablauf konstant bleiben, um einen theoretisch sauberen Preisvergleich durchführen zu können. Wie man sich jedoch unschwer vorstellen kann, sind diese Voraussetzungen in der Wirklichkeit selten erfüllt. So unterliegen industriell gefertigte Güter ständigem technischen Wandel, der die Qualität verändert, und auch die Konditionen von Kaufverträgen werden wechselnden wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt. Diese zwar preisbestimmenden, aber den Vergleich störenden Merkmale versucht die amtliche Statistik durch die Methode der Anketzung im Erhebungsmaterial auszuschalten:

Preis- und Lohnindizes sowie andere häufig herangezogene Indexreihen werden vom Statistischen Bundesamt nach der Laspeyres-Formel ermittelt, bei der das Mengengerüst des Basisjahres für die Gewichtung der Preisreihen mittelfristig im wesentlichen konstant gehalten wird. Im Preisindex werden aber nicht nur die Güter berücksichtigt, die im Basisjahr eine bestimmende Stellung am Markt innehatten.³ Verschiebt sich im Zeitablauf die Umsatzbedeutung zugunsten eines anderen Gutes gleicher Art, wird zu diesem übergewechselt und seine Preisreihe an die des alten Gutes angekettet. Hinter dieser theoretisch sicher nicht ganz befriedigenden Vorgehensweise steht die an der Praxis ausgerichtete Überlegung, daß eine Gütervariante, die zwar noch erhältlich ist, jedoch in ihrer Umsatzbedeutung nachläßt, in der Regel Preisveränderungen aufweist, die für die zu repräsentierende Güterart untypisch sind. Würde nach einem total starren Warenkorb verfahren, dann wäre wahrscheinlich der so berechnete Index schon kurze Zeit nach dem Basisjahr unrealistisch. Solche Abweichungen, die verursacht wären durch mittlerweile ungeeignete Preisrepräsentanten, dürften schon nach kurzer Zeit erheblich größer sein als diejenigen, die sich aus festen Indexgewichten ergeben. Wird rechtzeitig auf das neue Gut gewechselt, solange das alte noch gehandelt wird, ist auch die Anketzung mit weniger Problemen verbunden. Es stehen dann noch beide Güter miteinander in Preiskonkurrenz, so daß im Regelfall davon ausgegangen werden kann, daß die Preisdifferenz dem Qualitätsunterschied entspricht. Die Güterbeschreibungen dürfen also nicht zu eng gefaßt sein, damit grundsätzlich jedes mittlere Geschäft in-

1) Danner, P., Das Berechnungsverfahren beim Preisindex der Lebenshaltung, in Zeitschrift des Bayrischen Statistischen Landesamtes, 107. Jahrgang 1975, S. 26

2) Deneffe, P.J., Zum Preisbegriff und zur Methodik der Preisstatistik, in: Blind, A. (Hrsg.), Umriss einer Wirtschaftsstatistik, Hamburg 1966, S. 183

3) Guckes, S., Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1976, in Wirtschaft und Statistik, Heft 7/1979, S. 474

nerhalb der vorgegebenen Beschreibung einen umsatzbedeutenden Artikel auswählen kann, zu dem es für eine längere Zeit laufend Preise melden kann. Die vorgegebenen Indexpositionen müssen allerdings eingehalten werden.

Das Basisjahr ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil ausgehend von seinen Verbrauchsverhältnissen der Preisindex prozentuale Veränderungen aufzeigt. Weist das Basisjahr ein durch Sondereinflüsse überhöhtes Preisniveau auf, so werden die in den Folgejahren ausgewiesenen Preissteigerungen zu gering ausgewiesen; im umgekehrten Fall werden die folgenden Preisveränderungen als zu hoch ausgewiesen, wenn im Basisjahr beispielweise aufgrund eines Konjunkturunbruchs oder einer besonders guten Ernte das Preisniveau einen vergleichsweise niedrigen Stand hatte.

Der Preisindex wird nach der Formel

$$\frac{\sum_{i=1}^n p_{1i} \cdot q_i}{\sum_{i=1}^n p_{0i} \cdot q_i} \cdot 100$$

(n = Anzahl der Indexpositionen i)

für den Erhebungszeitpunkt $t = 1$ ermittelt. Der Zeitpunkt des Basisjahres ist „0“. In dieser Formel fehlt die zeitliche Festlegung der Mengenkomponeute q_i . Wird der Mengenverbrauch des Basisjahres zugrunde gelegt, erfolgt die Indexberechnung nach der Laspeyres-Formel:

$$\frac{\sum_{i=1}^n p_{1i} \cdot q_{0i}}{\sum_{i=1}^n p_{0i} \cdot q_{0i}} \cdot 100$$

Werden die Mengen des Beobachtungsjahres in Ansatz gebracht, wird der Preisindex nach der Paasche-Formel ermittelt:

$$\frac{\sum_{i=1}^n p_{1i} \cdot q_{1i}}{\sum_{i=1}^n p_{0i} \cdot q_{1i}} \cdot 100$$

Der wesentliche Vorteil der Laspeyres-Formel ist es, daß die Indexzahlen innerhalb der Gesamtreihe für alle Zeitpunkte unmittelbar vergleichbar sind, so daß die Indexaussage auch für Laien leicht verständlich und nachvollziehbar ist. Verbunden ist damit jedoch der mögliche Nachteil, daß das zugrunde liegende Mengengerüst und vor allem seine Gewichtung mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Basisjahr die Verbrauchsverhältnisse nicht mehr hinreichend realistisch wiedergeben. Das Optimum wird erreicht, wenn der Warenkorb des Basisjahres in sachgerechten Zeitabständen einer Inventur unterzogen und ggf. um Güter und auch Dienstleistungen ergänzt wird, die in der Zwischenzeit Bedeutung erlangt haben und diese aller Voraussicht nach auch über längere Zeit behalten werden.

Die Zeitpunkte für einen Wechsel des Basisjahres wurden vom Statistischen Bundesamt früher hauptsächlich nach Gesichtspunkten ausgewählt, die allein auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland abgestellt waren. Dabei ließ man sich von folgenden Überlegungen leiten:

1. Durch regelmäßige überschlägige Kontrollrechnungen mit aktuellem Warenkorb (Indizes nach der Paasche-Formel) ist zu ermitteln, ob die Laspeyres-Indizes die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse noch ausreichend wiedergeben bzw. wann die Ergebnisse aus den beiden Indexformeln so weit voneinander abweichen, daß eine Umstellung des Laspeyres-Warenkorbes angezeigt erscheint. Grundlage für den aktuellen Warenkorb sind die Verbrauchsverhältnisse, wie sie sich aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen ergeben.
2. Grundsätzlich ist ein häufigerer Wechsel des Basisjahres etwa in vier- bis fünfjährigen Abstand anzustreben.
3. Bei jeder Indexumstellung sind die neuen Indizes grundsätzlich so weit zurückzurechnen, bis bei einer Verkettung mit den alten Reihen keine gravierenden Brüche in den durchlaufenden Reihen entstehen.

Der letzte Grundsatz ist vor allem von Bedeutung, wenn zwar die Kontrollrechnungen eine Umbasierung nahelegen, das betreffende Jahr jedoch aus sonstigen Gründen als Basisjahr nicht verwendet werden kann.

Die Indexreform 1970

Wahl des Basisjahres

Wie der ersten Tabelle zu entnehmen ist, wären schon 1966 oder 1967 Umbasierungen angezeigt gewesen, um die Abweichungen des Laspeyres- vom Paasche-Index nicht zu groß werden zu lassen. Bei der Bewertung dieser Abweichungen ist jedoch zu beachten, daß der Paasche-Index zwar für das Rückrechnungsjahr, nicht jedoch für die gesamte Zeitreihe gegenüber dem Laspeyres-Index als richtiger angesehen werden kann. Beiden Indizes liegen nämlich Warenkörbe zugrunde, die über den ganzen Zeitraum gesehen keineswegs angemessen sind. Könnte von einer im Zeitablauf gleichmäßigen Veränderung der Mengenstruktur ausgegangen werden, so ist festzustellen, daß der Paasche-Index in gleichem Maße nach der einen Seite vom wahren Wert abweicht wie der Laspeyres-Index nach der anderen Seite.

**Preisindizes der Lebenshaltung
für Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte
mit mittlerem Einkommen bei unterschiedlichen Basisjahren**

| | 1962 = 100 | | Differenz Paasche - Laspeyres |
|------|--|--|-------------------------------------|
| | Warenkorb des Basisjahres (Laspeyres-Index) | Warenkorb des jeweiligen Jahres (Paasche-Index) | |
| 1963 | 103,0 | 102,8 | - 0,2 |
| 1965 | 109,0 | 108,1 | - 0,9 |
| 1967 | 114,4 | 112,1 | - 2,3 |
| 1969 | 119,3 | 116,7 | - 2,6 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1973, S. 691

Bereits 1965 war die Verteuerung der Lebenshaltung des Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen nach dem Paasche-Index seit 1962 um 0,9 Indexpunkte geringer als nach dem gültigen Laspeyres-Index. Diese Diskrepanz vergrößerte sich erheblich in den Jahren 1967 und 1969. Sie resultiert aus einer Verschiebung bei den Verbrauchsmengen von teuren Produkten zu vergleichsweise billigeren (Laspeyres-Effekt). Der Laspeyres-Effekt wird also wirksam, wenn die Verbraucher auf die Verteuerung eines Gutes elastisch reagieren, so daß sein Wertgewicht in den tatsächlichen Verbrauchsausgaben trotz gestiegenen Preises zurückgeht. Die Meinung, jede nachhaltige Veränderung der Wertgewichte würde die Indexgrundlagen so stark beeinflussen, daß ein Überwechseln auf eine neue Basis zu realistischeren Ergebnissen führen müßte, ist zwar weit verbreitet, aber irrig. Wenn sich die Wertgewichte aufgrund unterschiedlicher Preisent-

wicklung bei einzelnen Gütern verändern, bleiben die Indexentwicklungen auf alter und neuer Basis gleich. Nur einschneidende Verschiebungen im Mengenverbrauch rechtfertigen eine Indexumstellung. Werden kurzfristig preisunelastische Güter, wie z. B. leichtes Heizöl, teurer, ohne daß die Haushalte darauf mit deutlich geringeren Ölkäufen reagieren, ist die Forderung nach einer Indexreform nicht gerechtfertigt.

Bei der Würdigung solcher Kontrollrechnungen mit Hilfe des Paasche-Index muß berücksichtigt werden, daß sich der hier dargestellte Gesamtindex aus verschiedenen Teilindizes zusammensetzt, bei denen sich sehr häufig erheblich größere Differenzen ergeben. Bei dem einen oder anderen Teilindex können die Abweichungen auch der Tendenz des Gesamtindex entgegengesetzt sein. Diese Abweichungen in den Teilindizes sind zwar für die große Masse der Benutzer verschiedener Preisindizes der Lebenshaltung weniger interessant; sie erhalten jedoch gravierende Bedeutung, wenn wirtschafts-, sozial- und konjunkturpolitische Fragestellungen eine tiefe Gliederung des Mengengerüsts erfordern. So spielt beispielsweise in der aktuellen Diskussion über die Anpassung des der Sozialhilfe zugrunde liegenden Warenkorbes die Preisentwicklung des Gesamtindex eine untergeordnete Rolle gegenüber den Veränderungen von Teilindizes. Es werden hierbei sogar Preisreihen für einzelne Güter analysiert.

Isoliert betrachtet hätten die Kontrollrechnungen sowie die oben kurz dargestellten Zusatzüberlegungen eine Indexreform bereits Mitte der sechziger Jahre nahegelegt. Es kamen jedoch verschiedene Gründe hinzu, die die Entscheidung auf das Basisjahr 1970 fallen ließen. Abgesehen davon, daß es 1966/67 zum erstenmal seit der Währungsreform eine Rezession gab, ließ die Umsatzsteuerreform zum 1. Januar 1968 die Jahre 1966 und 1967 als wenig geeignet erscheinen. Der Übergang von der Mehrphasenbruttoumsatzsteuer auf die Mehrwertsteuer brachte für die Aufstellung durchlaufender Preisreihen für verschiedene Zwischenhandelsstufen Probleme mit sich, die ein späteres gemeinsames Basisjahr als günstigeren Ausgangspunkt erscheinen ließen. Für zusammenfassende Darstellungen von wirtschaftlichen Daten ist es von großem Vorteil, mit möglichst vielen Indexzahlen gleichen Basisjahres arbeiten zu können. Auch 1968 erschien als neues Basisjahr ungeeignet, weil sich die Marktteilnehmer infolge der Umsatzsteuerneuregelungen umstellen und orientieren mußten. Eine für ein Basisjahr gewünschte normale gesamtwirtschaftliche Entwicklung konnte nicht erwartet werden, zumal auch die erste Anhebung der Mehrwertsteuersätze in das Jahr 1968 fiel. Hinzu kamen

die währungspolitischen Turbulenzen. Ende 1968 wurde zunächst eine "steuerliche Aufwertung" beschlossen, um einerseits die drängenden Ungleichgewichte auf den Devisenmärkten abzufangen, andererseits aber eine Währungsneubewertung zu umgehen. Mit Ausnahme der Agrarmarkterzeugnisse wurden ab 11.11.1968 Importe um 4% entlastet, Exporte mit einer vierprozentigen Zusatzsteuer belegt. Damit konnte jedoch ein annäherndes Gleichgewicht in den Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland keineswegs erreicht werden, weil die Kapitalströme nach alten Währungsrelationen weiterhin fließen konnten. Es wurde allgemein eine Neufestsetzung der Währungsparitäten erwartet, die dann nach der Bundestagswahl Ende Oktober 1969 erfolgte. Die DM wurde gegenüber dem US-Dollar um 9,3% aufgewertet.

In Zeiten wirtschaftlicher Dynamik, die ja gerade Indexreformen erforderlich machen, gibt es kaum jemals ein ideales Indexbasisjahr. Unter dem Druck des Handlungsbedarfs hätte man sich vielleicht über die geschilderten Nachteile des Jahres 1969 hinwegsetzen können, wenn nicht auf EG-Ebene vereinbart worden wäre, nach Möglichkeit das Jahr 1970 für eine Umbasierung zu wählen, um eine bessere internationale Vergleichbarkeit der Indizes zu erreichen. Eine Harmonisierung der Indexberechnungen erschien angezeigt, um die aus unterschiedlichen Berechnungsmethoden in den einzelnen EG-Ländern resultierenden Abweichungen in den Preisentwicklungen zu verringern. Während die Mehrzahl der Länder, wie die Bundesrepublik Deutschland, Laspeyres-Preisindizes mit über mehrere Jahre hinweg fester Basis berechnete, benutzen beispielweise Frankreich und Großbritannien Indizes mit jährlich wechselnder Wägung, die aus den Verbrauchsverhältnissen des jeweiligen Vorjahres abgeleitet wurden. Lange Reihen wurden durch Verkettung über mehrere Jahre hinweg gebildet. Gegenüber diesen "Kettenindizes" werden die methodisch begründeten Abweichungen verringert, wenn die anderen Länder häufigere Wechsel der Basisjahre in Kauf nehmen. Als Kompromiß zwischen den beiden angewandten Methoden kann die EG-Empfehlung gesehen werden, das Basisjahr alle fünf Jahre zu wechseln, wobei die Jahreszahl der Basisjahre durch fünf teilbar sein sollte.

Erfahrungsgemäß können durch Indexumstellungen in fünfjährigem Abstand hinreichend realistische Indikatoren für die Preisentwicklung ermittelt werden. Ein weiterer Vorteil eines so festgelegten zeitlichen Abstandes der Umbasierungen ist in längerfristigen Planungs- und Vorbereitungsmöglichkeiten zu sehen, so daß die Umstellungsarbeiten rationeller durchgeführt und die Bedürfnisse der Preisstatistik gründlicher be-

rücksichtigt werden können. Ein kontinuierliches Hinarbeiten auf den nächsten Umstellungstermin wird durch eine solche Verfahrensweise erleichtert. Das kommt besonders der Vorbereitung derjenigen Statistiken zugute, deren Ergebnisse Grundlage für die Aufstellung der Index-Mengengerüste sind, z.B. Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS), Gehalts- und Lohnstrukturuntersuchungen.

Die Indexhaushalte

Bei der Umstellung auf die Einkommens- und Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1970 wurden die Haushaltstypen nicht verändert. Dies sind Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen, Vier-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen sowie für die untere Verbrauchergruppe Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern. Hinzu kommen noch Nachweisungen für einen Durchschnittshaushalt aus der Gesamtheit der in der Bundesrepublik vorhandenen privaten Haushalte, bezeichnet als Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte, und der Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes. Bis auf letzteren sind die Mengengerüste der Indizes aus statistisch nachgewiesenen Aufzeichnungen über die Käufe privater Haushalte abgeleitet. Der Preisindex aller privaten Haushalte basiert vornehmlich auf den Angaben der EVS 1969. Die EVS soll für möglichst viele Gruppen der Bevölkerung Informationen liefern über Höhe, Zusammensetzung und Verteilung der Haushaltseinkommen, über Höhe und Struktur der Ausgaben für den privaten Verbrauch, über Einkommensübertragungen und Ersparnisbildung sowie über sonstige, für den Lebensstandard der Haushalte wichtige Tatbestände. In dieser Statistik werden die Angaben privater deutscher Haushalte nach Repräsentationsschichten gesammelt und ausgewertet. Lediglich die Haushalte mit besonders hohem Einkommen (1969: 10000 DM und mehr monatliches Nettoeinkommen) und Privathaushalte in Anstalten sind ausgeschlossen.

Die Gewichte für die Preisrepräsentanten des Index für alle privaten Haushalte wurden aus den EVS-Ergebnissen von 1969 auf den Preisstand des Jahres 1970 umgerechnet. Streng genommen entspricht der Index nur mit der Preiskomponente dem neuen Basisjahr. Dieser im wesentlichen wohl nur theoretische Makel hätte vermieden werden können, wenn dem neuen Index, wie ursprünglich geplant, die Käufe der privaten Haushalte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zugrunde gelegt worden wären. Damit hätte das

Bestimmungsgrößen für die Wägungsschemata der Preisindizes auf Basis 1970 und 1962

| Preisindex für die Lebenshaltung | Haushalts- mitglieder | Zusammensetzung der Haushalte | Verbrauchsausgaben je Monat und Haushalt im Basisjahr in DM | | Anzahl der im Index berücksichtigten verschiedenen Waren und Leistungen (Indexpositionen) | |
|---|--------------------------|-------------------------------------|--|------------|---|------------|
| | 1970 | 1970 | 1970 | 1962 | 1970 | 1962 |
| Alle privaten Haushalte | 2,7 | 2 Erwachsene 0,7 Kinder | 1 294 | 740 | 899 | 879 |
| Von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen | 4 | 2 Erwachsene 2 Kinder | 1 996 | 1 528 | 882 | 798 |
| Von Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen | 4 | 2 Erwachsene 2 Kinder | 1 157 | 742 | 864 | 521 |
| Von Renten- und Sozialhilfeempfängerhaushalten | 2 | 2 Erwachsene | 532 | 310 | 675 | 448 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1973, S. 694

Mengengerüst dieses Index die gleiche Grundlage gehabt, von der zahlreiche andere Länder, insbesondere die Mehrzahl der EG-Mitglieder, für die Erstellung ihrer Preisindizes für die Lebenshaltung ausgehen. Das Statistische Bundesamt hat vor allem deshalb von dieser Berechnungsmethode Abstand genommen, weil die grundlegende Überarbeitung der Berechnung des privaten Verbrauchs im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung noch nicht abgeschlossen war. Gegenüber entsprechenden Hilfsrechnungen wurde zur Erstellung des Wägungsschemas den modifizierten Ergebnissen der EVS 1969 der Vorzug gegeben.

Unzureichend für die Bedürfnisse des Preisindex war es auch, daß Feinschreibungen der Haushalte für Nahrungs- und Genußmittel im Rahmen der EVS 1969 nur für Oktober gemacht worden waren, so daß Oktober-Ausgaben, die in einigen Haushalten vom Jahresdurchschnitt abwichen, in Anlehnung an die laufenden Wirtschaftsrechnungen korrigiert werden mußten.

Im Vergleich zu den Problemen bei dem theoretisch gebildeten "Durchschnittshaushalt" mit 2,7 Mitgliedern 1970 war die Festlegung der Gewichte für die "typengebundenen" Lebenshaltungsindizes einfach. Hier konnte überwiegend auf die tiefgegliederten Ergebnisse aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen zurückgegriffen werden, so daß nur sehr wenige Einzelgewichte geschätzt werden mußten. Die Anteile der Hauptgruppen an den Warenkörben für die einzelnen Haushaltstypen sind in der dritten Tabelle dargestellt. Die erheblichen Strukturverschiebungen werden durch die Gegenüberstellung mit den Gewichten des Basisjahres 1962 sichtbar.

Wie bei früheren Mengengerüsten wurde grundsätzlich von durch Anschreibungen nachgewiesenen Käufen

ausgegangen. Lediglich bei den alkoholischen Getränken und Tabakwaren wurden die Anschreibungen der Haushalte in den Wirtschaftsrechnungen als unzureichend angesehen und in Anlehnung an die Verbrauchsteuerstatistik durch Zuschläge dem wahrscheinlichen Verbrauch angenähert. Gegenüber den früheren Mengengerüsten wurde der Versandhandel stärker berücksichtigt. Für die Waren, die die Haushalte in nennenswertem Umfang vom Versandhandel beziehen, wurden besondere Indexpositionen gebildet.

Die Zahl der im Wägungsschema als Preisrepräsentanten aufgeführten Waren und Leistungen erhöhte sich beim Index aller privaten Haushalte lediglich um 20 Positionen, die vornehmlich auf zusätzliche Dienstleistungen entfielen (Verkehr, Reisen, Bankleistungen).

Die Wägungsschemata der typengebundenen Indizes wurden erheblich erweitert, da dies aufgrund der für den vorgenannten Index breiten Palette von Preisrepräsentanten keinerlei zusätzlichen Erhebungsaufwand verursachte. Es wurden all diejenigen Positionen in das Mengengerüst aufgenommen, die von den entsprechenden Haushalten im Basisjahr in hinreichendem Umfang nachgefragt worden waren. Leitgedanke dieser Ausweitung war, daß ein Preisindex grundsätzlich umso aussagefähiger ist, je mehr verschiedene Güter seinen Wert bestimmen. Unzweifelhaft kann auch diese Aufstockung der Preisrepräsentanten dem Ausmaß der tatsächlichen Diversifizierung auf den Verbrauchsgütermärkten nur annähernd gerecht werden. Es muß jedoch festgehalten werden, daß die Intensität der Preisermittlung in den 119 Berichtsgemeinden (Schleswig-Holstein 10 Berichtsgemeinden) seit 1974 erheblich zugenommen hat, seit die Aufhebung der Preisbindung der zweiten Hand im Gespräch war und letztlich auch durch Gesetz allgemein verbindlich ge-

Anteile der Hauptgruppen der Indexhaushalte an den Warenkörben der Basisjahre 1962 und 1970 in %

| Hauptgruppe | Alle privaten Haushalte | | 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen | | 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen | | 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern | |
|--|-------------------------|-------------|---|-------------|--|-------------|--|-------------|
| | 1962 | 1970 | 1962 | 1970 | 1962 | 1970 | 1962 | 1970 |
| Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | 399 | 333 | 306 | 267 | 440 | 368 | 528 | 438 |
| Bekleidung, Schuhe | 120 | 101 | 107 | 100 | 120 | 102 | 72 | 70 |
| Wohnungsmieten | 110 | 126 | 107 | 131 | 93 | 146 | 141 | 199 |
| Energie | 41 | 46 | 38 | 35 | 46 | 44 | 75 | 75 |
| Möbel, Haushaltsgeräte, Haushaltsführung | 117 | 114 | 107 | 97 | 110 | 85 | 83 | 80 |
| Gesundheits- und Körperpflege | 34 | 40 | 47 | 61 | 31 | 34 | 29 | 35 |
| Verkehr, Nachrichten | 77 | 105 | 163 | 142 | 62 | 102 | 23 | 38 |
| Bildung, Unterhaltung, Freizeit | 64 | 61 | 75 | 79 | 63 | 69 | 36 | 43 |
| Persönliche Ausstattung, Sonstiges | 38 | 74 | 50 | 88 | 35 | 50 | 13 | 22 |
| Gesamtlebenshaltung | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1973, S. 695

regelt wurde. Damit war eine Vielzahl von Preispositionen, die bis dahin zentral vom Statistischen Bundesamt erfaßt worden waren, von den Preisermittlern in den Berichtsgemeinden zu erfragen.

Werden die Wägungsschemata der beiden Vier-Personen-Haushalte und der Rentner- und Sozialhilfehaushalte miteinander verglichen, muß man sich vor Augen halten, daß auf diese drei Haushaltstypen – abgegrenzt auch durch die für sie vorgegebenen Einkommensbereiche – nur 6% aller privaten Haushalte entfallen. Es wäre daher nicht sachgerecht anzunehmen, das Wägungsschema des Index für alle privaten Haushalte entspreche etwa den Schemata der drei typengebundenen Preisindizes der Lebenshaltung.

Mit dem Basisjahr 1970 begann das Statistische Bundesamt, als weitere Sonderberechnung aus dem Preisindex für alle privaten Haushalte, wie z.B. auch die Darstellung der Entwicklung der Wohnungsmieten, einen "Kraftfahrer-Preisindex" zu veröffentlichen, in dem alle Ausgabearten der Fahrzeughaltung zusammengefaßt sind.

Verlauf der Preisindizes

Da zunächst die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 vorliegen mußten und die umfangreichen Umstellungsarbeiten einen erheblichen Zeitaufwand erforderten, konnten die Preisindizes auf Basis 1970 erst knapp drei Jahre nach

dem Basisjahr veröffentlicht werden. Eine Rückrechnung mit dem Mengengerüst von 1970 wurde bis Januar 1968 vorgenommen, um einen zu starken Bruch im Indexverlauf beim Übergang vom Warenkorb 1962 auf den von 1970 zu vermeiden. Die neuen Indexwerte wurden im November 1973 veröffentlicht. Damit wurden die bislang gültigen Indexwerte von fast sechs zurückliegenden Jahren ungültig und durch die neuen Werte ersetzt. Eine so weit zurückreichende Indexneufestsetzung mit teilweise recht deutlichen Abweichungen von den bis dahin gültigen Indexwerten mag bei manchen Indexbenutzern, insbesondere Partnern mit Verträgen mit Währungsgleitklauseln, zu Unannehmlichkeiten und Unverständnis geführt haben. Diese Maßnahme war jedoch erforderlich, um Eindeutigkeit zu schaffen. Das Maß der Verwirrung wäre kaum vorstellbar gewesen, wenn für einen bestimmten Zeitraum zwei verschiedene amtliche Indexwerte vorgelegen hätten. Die Abweichungen der Indexwerte können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Von Januar 1968 bis Oktober 1973 erhöhte sich der Preisindex aller privaten Haushalte auf Basis 1970 um 27,0% und auf Basis 1962 um 28,8%. Beim Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen war die Differenz mit 3 Prozentpunkten (26,4% und 29,4%) noch größer. Die Indexverläufe in den Jahren 1968, 1969 und 1970 zeigen den bekannten Laspeyres-Effekt. Im Jahre 1971 allerdings führten die relativ schwachen Preissteigerungsraten bei Nahrungsmitteln zu einem geringeren Index der Indexreihe 1962 gegenüber der von 1970, denn diese Warengruppe mit

**Jährliche Preissteigerungsraten in %
bei unterschiedlichen Basisjahren**

| Preisindex für die Lebenshaltung | Basis | 1969 | 1970 | 1971 | 1972 |
|--|-------|------|------|------|------|
| Alle privaten Haushalte | 1970 | +1,9 | +3,4 | +5,3 | +5,5 |
| | 1962 | +2,7 | +3,8 | +5,2 | +5,8 |
| 4-Pers.-Haushalte von Angest. u. Beamten mit höherem Eink. | 1970 | +1,8 | +3,3 | +5,4 | +5,7 |
| | 1962 | +2,2 | +3,8 | +5,5 | +5,6 |
| 4-Pers.-Arbeitnehmer- haush. mit mittl. Eink. | 1970 | +2,0 | +3,2 | +5,1 | +5,3 |
| | 1962 | +2,8 | +3,7 | +5,4 | +5,8 |
| 2-Pers.-Haushalte von Renten- u. Sozialhilfeempf. | 1970 | +3,0 | +3,3 | +4,7 | +5,6 |
| | 1962 | +3,4 | +3,8 | +5,1 | +6,2 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik,
Heft 12/1973, S. 696

weit unterdurchschnittlichen Preissteigerungen war im Warenkorb 1970 um etwa ein Sechstel geringer vertreten als im Warenkorb 1962. Auch in den folgenden Jahren gab es Umstände, die den Laspeyres-Effekt abschwächten, wie z. B. die mehrfachen starken Anhebungen der Kraftfahrzeughaftpflicht-Versicherungsprämien, deren Gewicht im Warenkorb 1970 erheblich größer war. Aus dieser Betrachtung wird weiterhin deutlich, daß der Verlauf eines Preisindex nicht nur von Preisveränderungen abhängt, sondern auch vom Gewicht der Hauptgruppen oder sogar der einzelnen Warenkorpositionen. So können sich beispielsweise relativ geringe Preissteigerungen in Hauptgruppen mit großem Wägungsanteil stärker auf den Preisindex auswirken als starke Preiserhöhungen in Hauptgruppen mit geringerem Gewicht. Der Beitrag einer Hauptgruppe zur Veränderung des Preisindex kann ausgedrückt werden durch das Produkt aus ihrem Wägungsanteil und der prozentualen Preisveränderungsrate im Beobachtungszeitraum.

Die Preisindizes auf der Basis 1976

Wahl des Basisjahres

Bei der Wahl des neuen Basisjahres war zu berücksichtigen, daß die EG einen festen und möglichst kurzen Turnus für die Neuberechnung empfohlen hatte. Der EG-Vorschlag sah vor, daß die Indizes in der EG und ihren Mitgliedsländern alle fünf Jahre umbasiert werden sollten. Dieser Empfehlung und den bereits dargestellten Vorteilen eines festen Umstellungszyklus

stand jedoch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1975 entgegen. Vor allem infolge der "ersten Ölkrise" 1973 und der Turbulenzen an den Devisenmärkten (Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar um 11%, Beginn des "Gruppen-Floatings", zwei weitere DM-Aufwertungen um 3% und 5,5% im Jahre 1973) war es 1975 zu einem markanten Einbruch in der Entwicklung des realen Bruttosozialprodukts gekommen. Das reale Bruttosozialprodukt war von 1973 auf 1974 noch geringfügig um 0,5% gestiegen, 1975 jedoch um 1,6% gesunken. 1976 hatte es mit 5,6% wieder einen Zuwachs gegeben. Für die anstehende Indexneuberechnung erschien jedes auf 1975 folgende Jahr als besser geeignet, und so fiel die Entscheidung auf 1976⁴.

Proberechnungen für 1975 ergaben, daß die Abweichungen des Laspeyres-Index auf Basis 1970 vom Paasche-Index für 1975 deutlich geringer waren als vor der letzten Umstellung (1967 zu 1962). Die Differenz betrug beim Preisindex der Lebenshaltung des Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen lediglich 1,5 Prozentpunkte. Angesichts der heftigen wirtschaftlichen Erschütterung durch die „Ölkrise“ 1973 erscheint dies Ergebnis verwunderlich. Ein Grund dafür könnte in einer kurzfristig stark eingeschränkten Reaktionsfähigkeit der privaten Haushalte auf die drastischen Ölpreis- und allgemeine Energiepreissteigerungen gesehen werden.

Rückrechnungen auf einen Zeitraum vor dem neuen Basisjahr erübrigten sich für die anstehende Indexumstellung, so daß die der Gewichtung zugrunde liegenden Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1976 ab Januar 1976 wirksam waren. Zur Bildung durchlaufender statistischer Reihen auf Basis 1976 gilt der Januar 1976 als Verknüpfungszeitpunkt. Die Verschiebung der Indexreform um ein Jahr hat sich auf den Preisindex der Lebenshaltung nicht nachteilig ausgewirkt.⁵

Die Festlegung des Mengengerüsts für den Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte mit 1976 durchschnittlich 2,6 Mitgliedern stellte das Statistische Bundesamt vor knifflige Kalkulations-

4) Guckes, S., Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1976, in Wirtschaft und Statistik, Heft 7/1979, S. 471 ff.

5) Danner, P., Zu den Preisindexzahlen der Lebenshaltung in Bayern und im Bundesgebiet, Hrsg.: Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1982, S. 21

probleme⁶. Die letzte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, auf die zurückgegriffen werden konnte, war 1973 durchgeführt worden. Der Zeitraum von drei Jahren mit nachhaltigen Veränderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung ließ es nicht zu, die für 1973 ermittelten Ausgaben der Haushalte lediglich mit angepaßten Preisen für 1976 zu übernehmen, wie dies bei der vorhergegangenen Umstellung noch möglich war. Als die am besten geeignete Vorgehensweise erschien es, von den Ausgaben der privaten Haushalte auszugehen, wie sie in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nachgewiesen worden waren, und diese mit Hilfe der Anschreibungen der laufenden Wirtschaftsrechnungen zu aktualisieren. Dabei wurde so verfahren, daß die Beträge für die kleinsten statistisch verwertbaren Ausgabegruppen aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973 im gleichen Ausmaß verändert wurden, wie sich die entsprechenden Beträge nach den Aufzeichnungen der Wirtschaftsrechnungen verändert hatten. Der so entstandene Rohentwurf wurde durch Zuordnung der einzelnen Preisrepräsentanten und durch z.T. nötige feinere Aufteilungen oder auch Zusammenfassungen in das Index-Feinschema umgesetzt, wobei die Gewichte mit den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für den privaten Verbrauch abgeglichen und bisweilen nochmals korrigiert wurden.

Dieser Abgleich war zweckmäßig, weil die Aufzeichnungen aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen bei einigen Posten zu schwach fundiert waren, um die Einkommens- und Verbrauchsergebnisse hinreichend sicher zu aktualisieren. Dabei mußte berücksichtigt werden, daß der monatliche Ausgabebetrag für den Indexhaushalt aller privaten Haushalte mit 2326 DM etwas höher veranschlagt worden war als die auf den durchschnittlichen Inländerhaushalt pro Monat umgerechneten "Käufe der privaten Haushalte" nach dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Der Grund liegt einmal in der unterschiedlichen Berücksichtigung der Anstalts- und Ausländerhaushalte, die beide nur über unterdurchschnittliche ausgabefähige Beträge verfügen können. Zum anderen umfaßt das Mengenschema des Index die Kraftfahrzeugsteuer, die die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht als "Käufe privater Haushalte" berücksichtigen, sowie die vollen Beitragssätze für Versicherungen, die bei den "Käufen privater Haushalte" nur in Höhe des Dienstleistungsentgelts der Versiche-

rungsgesellschaften enthalten sind. Wie schon bei vorangegangenen Umstellungen wurden auch 1976 einige Ausgabenanteile für Genußmittel in Anlehnung an die Verbrauchsteuerstatistik nach oben korrigiert.

Indexpositionen und Preisrepräsentanten

Im Warenkorb von 1976 sind 778 Indexpositionen enthalten. Daß gegenüber dem Basisjahr 1970 121 Positionen weniger aufgeführt sind, darf nicht zu dem Fehlschluß verleiten, daß der Index aus weniger Preisen berechnet wurde. Die Zahl der Einzelpreisreihen hat sich sogar noch vergrößert. Es wurden lediglich bisher als verschiedenartige Waren und Leistungen behandelte Güter zusammengefaßt. Gründe für diese Veränderung waren Erfordernisse der Systematik und der statistischen Geheimhaltung. So wurden z.B. Urlaubsreisen, die im alten Indexschema nach Zielgebieten unterschieden worden waren, nur noch in zwei Indexpositionen nachgewiesen, eine für Sommer- und eine für Winterreisen. Damit ist jedoch der Teilindex "Urlaubsreisen" keineswegs schwächer fundiert, denn 1976 wurden mehr als 1000 Einzelpreisreihen gegenüber 230 bei der Berechnung auf Basis 1970 berücksichtigt.

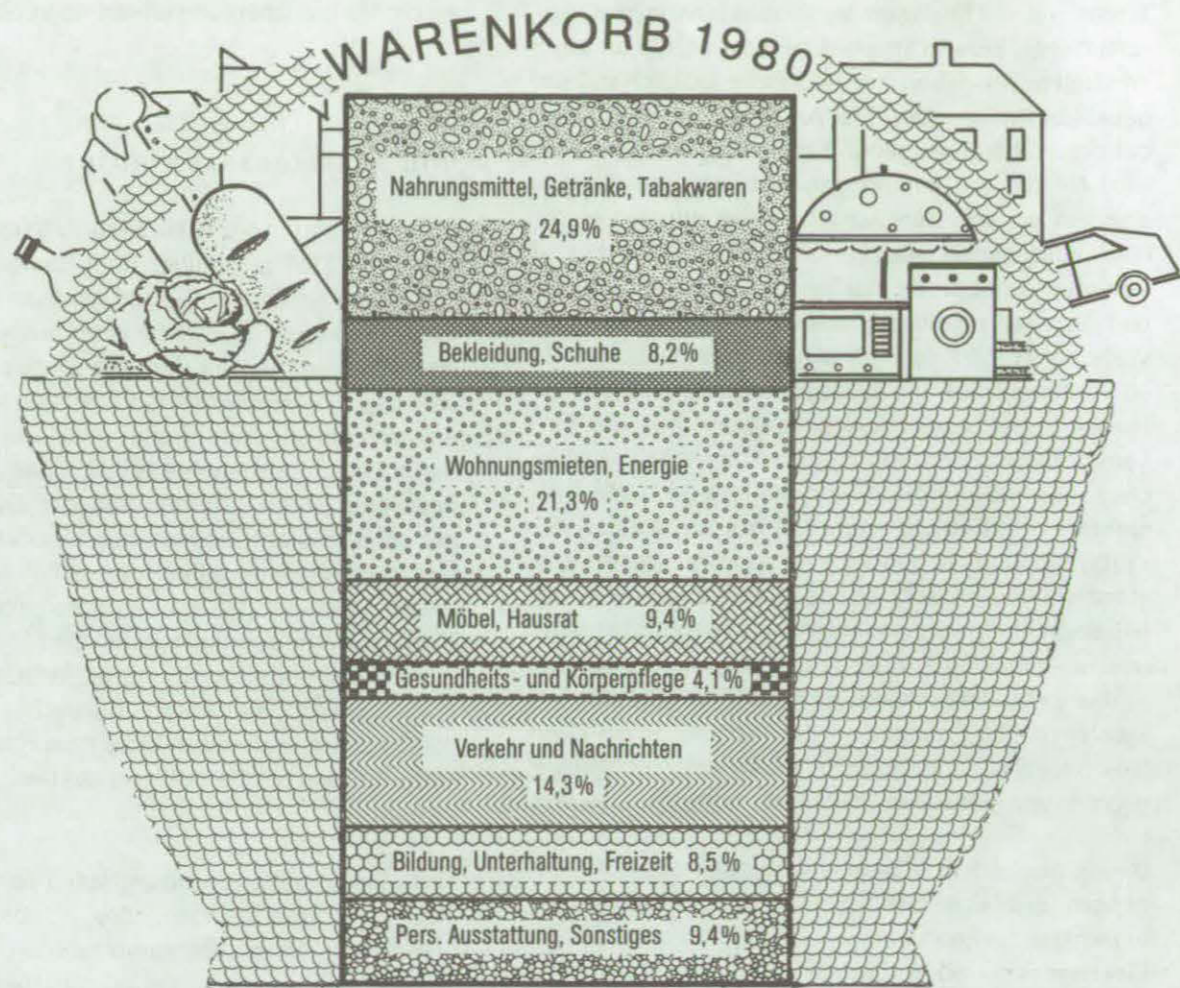
Nicht mehr im Warenkorb enthalten sind einige Frischobst- und Gemüsearten, dies jedoch nicht wegen veränderter Verbrauchsgewohnheiten, sondern weil für diese ausgesprochenen Saisonwaren Hilfslösungen zu unbefriedigenden Ergebnissen geführt hatten. So war es beim Übergang vom letzten fiktiven zum ersten am Markt ermittelten Preis bisweilen zu so gravierenden Sprüngen gekommen, daß bis hin zur Hauptgruppe "Nahrungs- und Genußmittel" wenig plausible Veränderungen im Indexverlauf aufgetreten waren. Der Übergang von Preisen für Kartoffeln aus alter auf neue Ernte war früher im Verhältnis 96:4 im April, 80:20 im Mai und 50:50 im Juni eines jeden Jahres vollzogen worden. Ab Basisjahr 1976 werden Mischpreise lediglich im April (80:20) und Mai (50:50) berechnet; ab Juni werden nur noch Preise für Kartoffeln der jährigen Ernte ermittelt.

Die Warenkörbe der drei typbestimmten Indexhaushalte

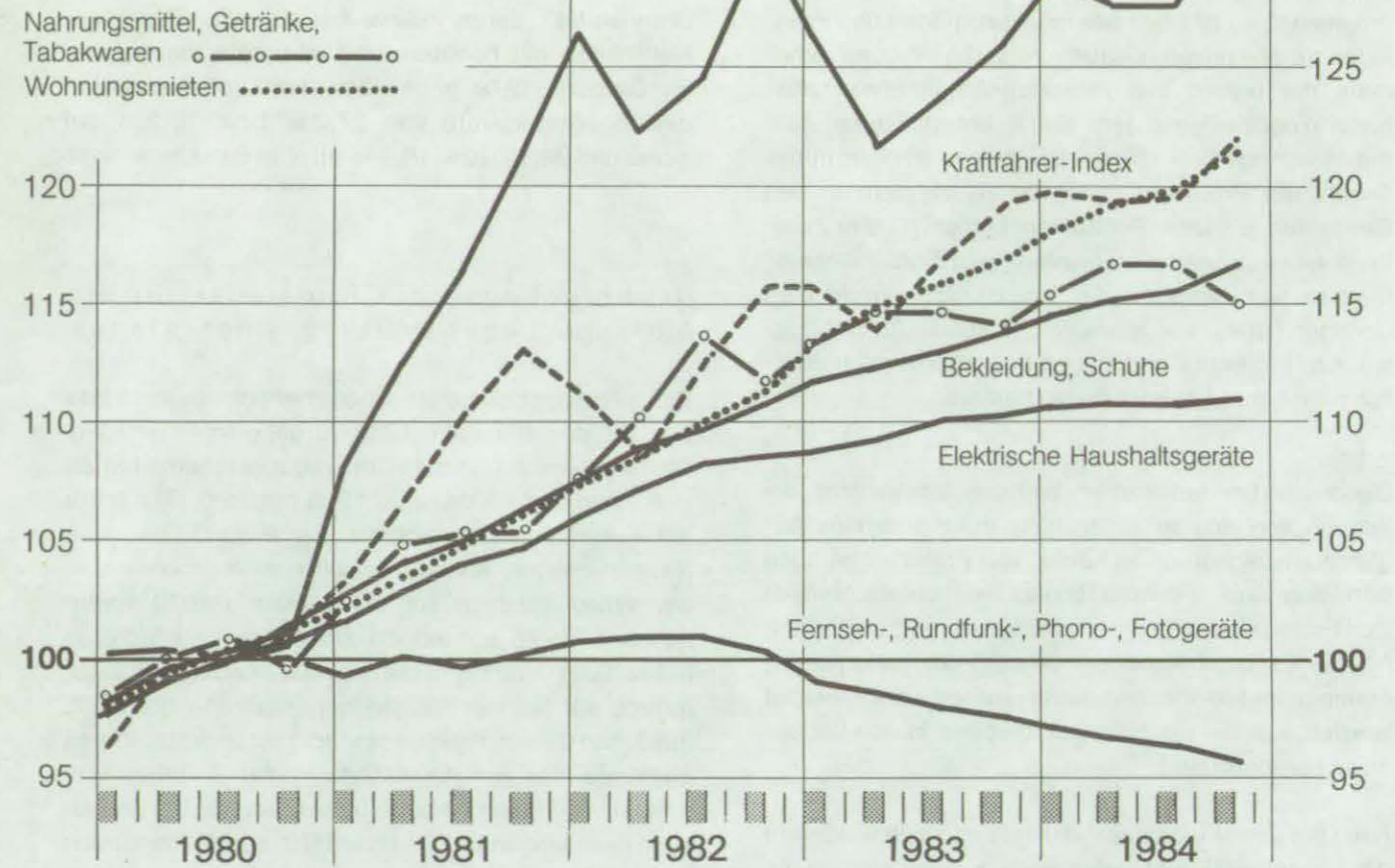
Der Aufbau des Mengengerüsts für die Indizes der Vier-Personen-Haushalte mit mittlerem und höherem Einkommen sowie für den Zwei-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern bereitete kaum

6) Rasch, H.-G., Zur Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung und des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1976, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 11/1979, S. 808 ff.

Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

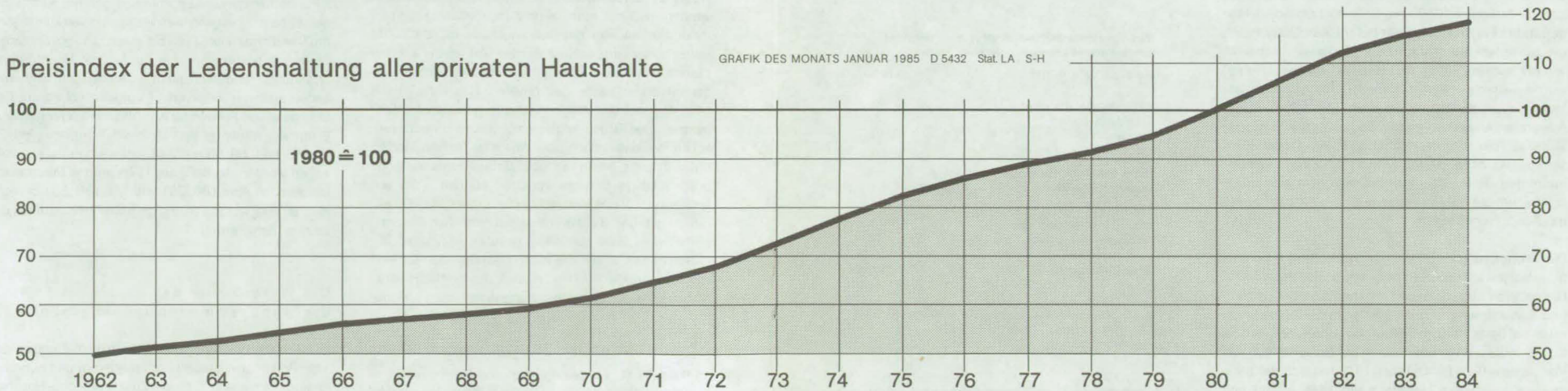


Indexentwicklung ausgewählter Hauptgruppen und Gruppen 1980 = 100



Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte

GRAFIK DES MONATS JANUAR 1985 D 5432 Stat. LA S-H



Schwierigkeiten, da die Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen für die Festlegung der überwiegenden Anzahl der Gewichte ausreichten. Die Vorstellung, daß ein Preisindex um so verlässlicher ist, je mehr zweckdienliche Preisreihen in seine Berechnungen einbezogen werden, wurde weiter konzeptionell umgesetzt, so daß fast alle Indexpositionen des Preisindex für alle privaten Haushalte in die Wägungsschemata der beiden Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte eingestellt wurden. Somit unterschieden sich die Mengengerüste dieser drei Indizes weniger in der Anzahl der Preisrepräsentanten als vielmehr in den Gewichten einzelner Positionen. Lediglich beim Zwei-Personen-Haushalt von Renten- und Sozialhilfeempfängern war die Zahl der Indexpositionen deutlich geringer (664), vor allem weil laufende Ausgabenpositionen für Kinder und solche aus dem Bereich deutlich gehobener Lebensführung fehlten.

Diese vier behandelten Preisindizes lassen grob erkennen, wie einerseits Haushalte mit Kindern im Vergleich zu solchen ohne Kinder von Preissteigerungen betroffen sind und andererseits, wie unterschiedlich sich Preissteigerungen bei hohen oder niedrigen Haushaltseinkommen auswirken. Allzu gravierende Abweichungen im Indexverlauf dürfen jedoch nicht erwartet werden, weil die vier Haushaltsgruppen in sich keineswegs homogen sind.

Auch bei dieser Indexumstellung zeigte sich wiederum der Laspeyres-Effekt, wenn auch in geringerem Maße als früher. Dies dürfte vor allem daraus resultieren, daß es zwischen 1970 und 1976 zu besonders ausgeprägten Preissteigerungen bei solchen Gütern kam, die zumindest kurzfristig relativ preisunelastisch sind, wie z.B. leichtes Heizöl. Als Folge der "zweiten Ölkrise" wurde vielfach erwartet, daß der umbasierte Preisindex für Lebenshaltung deutlich höhere Preissteigerungsraten ausweisen würde. Es gab sogar "Sachverständige", die sich in Wirtschaftsproblemen besonders sensibel wähten, die mit erhobenem Zeigefinger behaupteten, die Bundesregierung verzögere eine Indexreform, um die wahren Preissteigerungen so lange wie möglich zu verschleiern.

Die Veränderungsdaten auf der neuen Basis lagen bei nur wenigen Indexwerten über denen auf Basis 1970. Die größten Abweichungen ergaben sich bei Renten- und Sozialhilfeempfängern, bei denen die Steigerungsraten auf Basis 1970 im Verlauf des Jahres 1979 um bis zu 0,6 Indexpunkte über denen auf Basis 1976 lagen. Von Januar 1976 bis Oktober 1979 hat sich der neue Index aller privaten Haushalte um 14 % erhöht und damit um 0,7 Prozentpunkte weniger als der 1970er

Index. Bei den Hauptgruppen des Index zeigten sich erwartungsgemäß deutlichere Abweichungen. Erheblich geringere Preissteigerungen wies der neue Index bei den "Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke" aus. Der gegenteilige Effekt zeigte sich bei der Hauptgruppe "Elektrizität, Gas, Brennstoffe", deren Indizes bei den Vier-Personen-Haushalten mit höherem und mittlerem Einkommen im Oktober 1979 gegenüber dem Vorjahresmonat eine Steigerungsrate von 27,2 % bzw. 19,2 % auf neuer und 26,1 % bzw. 18,4 % auf alter Basis aufwiesen.

Neuberechnung des Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes

Die letzte grundlegende Überarbeitung dieses Index war für das Basisjahr 1962 vorgenommen worden. Die Mengengerüste im Wägungsschema hatten sich allerdings auf das Jahr 1965 bezogen. Dies hatte die Entscheidung erleichtert, zur Basis 1970 keine Neuberechnung, sondern lediglich eine Umbasierung der Wägungszahlen auf die Preisbasis 1970 vorzunehmen.⁷ 1976 war jedoch eine Reform auch dieses Index fällig. Während die anderen Lebenshaltungsindizes auf Nachweisungen der Haushalte beruhten, legte man diesem Preisindex wieder ein Bedarfsschema zugrunde, das vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge erarbeitet worden war. Die Grundzüge des Mengengerüsts lassen sich aus der folgenden Aufstellung erkennen.

Wägungsanteile der Hauptgruppen des Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes

| auf Basis 1976 = 100 | in % |
|--|------------|
| Nahrungsmittel, Getränke | 48 |
| Bekleidung, Schuhe | 22 |
| Wohnungsmieten | 12 |
| Energie | 3 |
| Möbel, Haushaltsgeräte, Haushaltsführung | 4 |
| Verkehr, Nachrichten | 3 |
| Gesundheits- und Körperpflege | 4 |
| Bildung, Unterhaltung, Freizeit | 3 |
| Persönliche Ausstattung, Sonstiges | 1 |
| Gesamtlebenshaltung | 100 |

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, Heft 4/1980, S. 236

7) Zu den methodischen Problemen dieses Index siehe Heft 12/1983 dieser Zeitschrift

Die einzelnen Mengen des Bedarfsschemas wurden mit den entsprechenden Bundesdurchschnittspreisen des Jahres 1976 bewertet. Für diesen Index wurden 384 Preisreihen verschiedener Waren und Leistungen ermittelt.

Bei einer Betrachtung des Indexverlaufs auf neuer und alter Basis fällt auf, daß durch den neuen Index ein stärkerer Preisanstieg nachgewiesen wurde. Trotz des langen Zeitraumes von 11 Jahren (1970 bis 1980) zwischen der Festlegung beider Warenkörbe kommt es bei diesem Index nicht zu einem Laspeyres-Effekt. Hierfür sind vor allem zwei Gründe anzuführen: Zum einen wurden beide Wägungsschemata nicht aus Nachweisungen über tatsächliche Einkäufe abgeleitet, sondern aus normativen Bedarfsschemata. Zum anderen ist der für diesen Indextyp geforderte niedrige Lebensstandard ausschlaggebend.⁸ Es wurde bereits darauf verwiesen, daß der Laspeyres-Effekt bei Indexumstellungen um so stärker in Erscheinung tritt, je größer der Anteil der Güter und Dienste des elastischen Bedarfs ist, weil Güter mit stärkerem Preisanstieg eher durch solche mit geringerem Preisanstieg ersetzt werden.

Umstellung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf das Basisjahr 1980

Basisjahr, Haushalte und Warenkorb

Sowohl nach der EG-Empfehlung als auch nach den vom Statistischen Bundesamt aufgestellten Kriterien für eine Indexumstellung fiel die Entscheidung für ein neues Basisjahr auf 1980⁹. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht bot sich dieses Jahr für eine Indexreform an, weil die konjunkturelle Entwicklung einem mehrjährigen Durchschnitt entsprach; das reale Bruttosozialprodukt stieg 1980 um 1,9%. Die unterschiedlichen Preissteigerungsraten bei einigen wichtigen Wirtschaftsgütern zum Ende der siebziger Jahre hatten zu Veränderungen in der Zusammensetzung der von den privaten Haushalten gekauften Mengen geführt. So waren beispielweise wegen der anhaltend hohen Preise für Mineralölzeugnisse die nachgefragten Mengen von Heizöl deutlich zurückgegangen. Die hohen Preise

hatten zu Änderungen im Heizverhalten und zur Installation energiesparender Techniken in den privaten Haushalten sowie zu erhöhten Anstrengungen der Wärmespeicherung und auch Rückgewinnung geführt. Aufgrund verbrauchsbewußterer Fahrweise und der Verbreitung effektiverer Motoren hatte der Benzinverbrauch nicht mehr zugenommen.

Der durchschnittliche Indexhaushalt des Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte setzte sich 1980 aus 2,4 Personen zusammen. Seine Verbrauchsausgaben betragen 2665 DM im Monat. Der gleiche Indexhaushalt wies 1976 im Durchschnitt 2,6 Personen auf, die 2326 DM konsumieren konnten. Nach dem Anstieg der durchschnittlichen Haushaltsausgaben (14,6%) und dem des betreffenden Preisindex von 1976 auf 1980 (16,8%) wären real Einkommenseinbußen hinzunehmen gewesen, wenn sich nicht die Anzahl der Personen verringert hätte, die mit dem zugrunde liegenden Einkommen zu unterhalten waren. Diese Vergleichsrechnung zeigt für die Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen eine Verbrauchsausgabensteigerung um 25,8% bei 17,2% Preissteigerung, für die Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen einen Anstieg der Verbrauchsausgaben um 25,4% bei 15,9% Preissteigerung. Die monatlichen Verbrauchsausgaben bei Renten- und Sozialhilfeempfängern stiegen um 34,1%, während der entsprechende Preisindex um 15,2% zunahm. Das Verhältnis der Konsumausgabensteigerungen zu den Preissteigerungen war also bei den drei Haushaltstypen der laufenden Wirtschaftsrechnungen im Vergleich zum Durchschnittshaushalt erheblich günstiger.

In den vergangenen Jahren wurden wiederholt Forderungen laut, Indexreihen für Ein- und Drei-Personenhaushalte auszuweisen, die einen höheren Bevölkerungsanteil repräsentieren würden als die Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte. Diesem Verlangen steht jedoch entgegen, daß für die Einführung neuer Haushaltstypen die laufenden Wirtschaftsrechnungen umorganisiert oder erweitert werden müßten. Eine Ausweitung der Anzahl anschiebender Haushalte erscheint wegen der Schwierigkeit, geeignete Haushalte zu verlässlicher Mitarbeit zu gewinnen, unrealistisch, wegen finanzieller Engpässe aber auch nicht durchführbar. Eine Verringerung der Zahl anschiebender Haushalte in den drei bisherigen zugunsten neuer Haushaltstypen dagegen müßte bei der schon jetzt aus statistischer Sicht recht knappen Besetzung mit etwa 1000 Haushalten im Bundesgebiet zu einer unvermeidbaren Unsicherheit bei vielen Warenpositionen führen.

8) Rasch, H.-G., Zur Neuberechnung des Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes auf Basis 1976, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 3/1980, S. 236 ff.

9) Angermann, O., Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1980, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 3/1983, S. 204

Bei der Aufstellung des Wägungsschemas für alle privaten Haushalte wurde wiederum vornehmlich von den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ausgegangen, die zuletzt 1978 durchgeführt worden war. Wiederum war der zeitliche Abstand zum Basisjahr recht groß. Erschwerend kam hinzu, daß die Entwicklung der Haushaltsausgaben in dieser Zeit durch die "zweite Ölkrise" nachhaltig gestört worden war.¹⁰ Im Grundsatz wurde wie bei der Indexumstellung 1976 verfahren. Die in der tiefsten Untergliederung nachgewiesenen Ausgabebeträge aus der EVS 1978 wurden nach den Aufzeichnungen der laufenden Wirtschaftsrechnungen von 1978 bis 1980 fortgeschrieben. Um die statistische Sicherheit zu erhöhen, wurde noch ein Abgleich mit der detaillierten Systematik der Käufe der inländischen privaten Haushalte nach dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vorgenommen. Wiederum wurden die Ausgabenwerte einiger Genußmittel entsprechend der Verbrauchsteuerstatistik erhöht. Ab 1980 enthält der Warenkorb für den Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte 753 Indexpositionen.

Die Problematik der Wohnungsmieten und der Heizungsenergie

Der Wägungsanteil für Wohnungsmieten, wie er sich aus den umgerechneten Werten der EVS ergab, umfaßt sowohl tatsächlich gezahlte Mieten als auch fiktive Mieten für vom Eigentümer selbst genutzte Wohnungen. Ihr Anteil an der Position "Wohnungsmieten" umfaßt etwa je 50 %. Die vom Eigentümer selbst genutzten Wohnungen werden mit Mieten bewertet, die für Mietwohnungen vergleichbarer Größe und Ausstattung gezahlt werden. Die Preisentwicklung der fiktiven Mieten wird also durch ermittelte Wohnungsmieten mit repräsentiert. Die dieser Konstruktion des Wägungsanteils zugrunde liegenden Annahmen können kaum befriedigen. Nach Lösungen wird noch gesucht.

Die verschiedenen in den vier Preisindizes unterschiedlich stark berücksichtigten Wohnungstypen wurden überarbeitet. Die Anteile für den freifinanzierten und für den sozialen Wohnungsbau ergaben sich aus den Ergebnissen der Wohnungsstichprobe 1978. Die weitere Feingliederung auf die verschiedenen Wohnungstypen wurde anhand der Ergänzungserhebung über die Mietbelastung und die Unterbringung der Haus-

halte aus dem Mikrozensus 1980 vorgenommen. Die bislang schon als Preisrepräsentanten ausgewählten Wohnungstypen wurden vorerst nicht verändert. Es ist jedoch geplant, weitere repräsentative Wohnungstypen einzubeziehen und den Teilindex "Wohnungsmieten insgesamt" auf eine verlässlichere Grundlage zu stellen, um der in den letzten Jahren gestiegenen Bedeutung dieses Teilindex gerecht werden zu können. Hinderlich hierfür ist vor allem, daß damit für die Gemeinden und die Statistischen Landesämter Mehrarbeit entsteht und daß zur Berichterstattung Herangezogene in zunehmendem Maße ihrer Pflicht nur unzureichend oder gar nicht nachkommen. Als Endverbraucher müßten eigentlich die Mieter berichten. Da dies jedoch über einen längeren Zeitraum für einmal ausgewählte Wohnungen besonders schwierig durchzuführen ist, werden auch Vermieter angesprochen. Diese lehnen jedoch vielfach ebenfalls die Mitarbeit ab. Es wird geprüft, inwieweit große Wohnungsunternehmen die Lücke ausfüllen können.

Bei früheren Wägungsschemata waren Umlagen für Zentralheizung und Warmwasser anteilig auf die Beiträge der einzelnen Energieträger aufgeschlagen worden. Dieses Verfahren erschien wegen der zunehmenden Bedeutung von Zentralheizung und Fernwärme nicht länger vertretbar, so daß ab Basis 1976 $\hat{=}$ 100 eigene Preisreihen dafür aufgestellt wurden.

Angemerkt sei noch, daß Kohle und leichtes Heizöl bis zum Basisjahr 1976 einschließlich unter besonders saisonabhängigen Gütern geführt wurden. Probeberechnungen hatten jedoch ergeben, daß die Saisonbewegungen sehr gering geworden waren, so daß diese Güter nicht mehr unter den besonders saisonabhängigen ausgewiesen werden.

Berechnung der Preisindizes

Die letzte Anpassung der Ländergewichte an die Bevölkerungsveränderungen, mit deren Hilfe die Landesdurchschnittspreise zu Bundesergebnissen umgerechnet werden, erfolgte 1970 auf der Grundlage der Volkszählung 1970. Eine Überprüfung erschien nach 10 Jahren angezeigt, mußte jedoch in Ermangelung zuverlässiger Daten mit Hilfe der Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung 1980 vorgenommen werden. Nachstehende Übersicht zeigt die neuen Gewichte im Vergleich mit den aus 1970 resultierenden.

Aus den Landesdurchschnittspreisen der verschiedenen Güter und Dienste werden Preismeßzahlen berechnet. Dies sind die an den jeweiligen Preisen des

10) Rasch, H.-G., Zur Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis 1980, in *Wirtschaft und Statistik*, Heft 7/1984, S. 640 ff.

Entwicklung der Ländergewichte
(Anteil an der Gesamtbevölkerung)
in den Preisindizes

| Land | in % | |
|---------------------|------|------|
| | 1980 | 1970 |
| Schleswig-Holstein | 4,4 | 4,2 |
| Hamburg | 2,6 | 2,9 |
| Niedersachsen | 12,2 | 11,6 |
| Bremen | 1,1 | 1,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 27,5 | 28,0 |
| Hessen | 8,9 | 8,9 |
| Rheinland-Pfalz | 6,1 | 6,0 |
| Baden-Württemberg | 14,6 | 14,6 |
| Bayern | 17,9 | 17,3 |
| Saarland | 1,8 | 1,8 |
| Berlin (West) | 2,9 | 3,5 |

Basisjahres gemessenen Preise des Beobachtungszeitpunktes. So betrug beispielsweise der Landesdurchschnittspreis für ortsübliches Roggenbrot, errechnet als einfacher arithmetischer Mittelwert aus den 10 schleswig-holsteinischen Berichtsgemeinden im Oktober 1984 2,91 DM. Im Basisjahr wurde hierfür ein Jahresdurchschnittspreis von 2,51 DM ausgewiesen. Die Meßzahl für Oktober 1984 auf der Basis 1980 $\hat{=} 100$ ergibt sich aus:

$$\frac{p_1}{p_0} \cdot 100 = \frac{2,91}{2,51} \cdot 100 = 115,9$$

wobei p_1 den Preis der Periode 1 und p_0 den Basispreis bezeichnen.

Die Preismeßzahlen der verschiedenen Güter aus den Bundesländern werden mit den Ländergewichten multipliziert und zu Bundesmeßzahlen für die Berechnung der Preisindizes der Lebenshaltung zusammengefaßt. Hinter einer solchen Gewichtung mit den Bevölkerungszahlen steht die Annahme, daß diese die Anteile des Mengenverbrauchs adäquat repräsentieren. Die sachgerechtere Gewichtung wäre der Mengenverbrauch. Die Bundesmeßzahl für ein bestimmtes Gut stellt den kleinsten Baustein für die Ermittlung der Preisindizes von Gruppen und Untergruppen dar.

Die Summen der Produkte aus Gewichten und Meßzahlen der in den jeweiligen Untergruppen, den Gruppen, den Spezial- und den Gesamtindizes enthaltenen Waren und Dienstleistungen ergeben, dividiert durch die zugehörigen Summen der Gewichte, die jeweiligen Indexwerte. Dies soll die Berechnung des Preisindex

der Lebenshaltung aus den Hauptgruppenindizes für Oktober 1984 verdeutlichen:

Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte, Oktober 1984

| | Hauptgruppenindex | Wägungsanteil | Produkt |
|--|-------------------|----------------|------------------|
| Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | 115,0 | 0,24933 | 28,67295 |
| Bekleidung, Schuhe | 116,6 | 0,08193 | 9,553032 |
| Wohnungsmieten, Energie | 124,7 | 0,21328 | 26,596016 |
| Möbel, Haushaltsgeräte, Haushaltsführung | 116,3 | 0,09364 | 10,890332 |
| Gesundheits- und Körperpflege | 118,4 | 0,04050 | 4,79520 |
| Verkehr, Nachrichten | 121,8 | 0,14263 | 17,372334 |
| Bildung, Unterhaltung, Freizeit | 114,3 | 0,08468 | 9,678924 |
| Persönliche Ausstattung, Sonstiges | 121,4 | 0,09401 | 11,412814 |
| Gesamtlebenshaltung | | 1,00000 | 118,97161 |

In den Gesamtindexwerten auf Basis 1980 ist erstmalig der Laspeyres-Effekt nicht feststellbar. Er läßt sich zwar in mehreren Gruppenindizes nachweisen, die vornehmlich Güter des elastischen Bedarfs beinhalten. Insgesamt wird der Effekt jedoch durch zwei Erscheinungen überkompensiert: Von 1976 auf 1980 hatten einige Indexgewichte von Gütern des starren Bedarfs stark zugenommen, wie z.B. Mietwohnungen und Energie, deren Preise zudem noch überdurchschnittlich angestiegen waren. Zum anderen waren einige andere Preisrepräsentanten ausgewählt worden, wobei einige Güterausführungen mit stärkerem Preisanstieg zu Beginn der achtziger Jahre in den Warenkorb gelangt waren. Als Beispiel hierfür sei angeführt, daß bei früheren Indexberechnungen angenommen worden war, daß die Preisentwicklung der Umlagen für Sammelheizung durch die der originären Energieträger gut wiedergegeben würde. Diese Hypothese traf jedoch für den Zeitraum 1980 bis 1983 nicht zu. So wiesen die neu erhobenen Positionen für Sammelheizung von 1980 auf 1981 Preissteigerungen um 22% (Fernwärme) bzw. 27% (Umlagen für Zentralheizung und Warmwasser) auf, während die Endverbraucher-Einkaufspreise für feste Brennstoffe lediglich um 12% und die für Gas um 17% erhöht wurden. Im Endeffekt kam es dazu, daß der Preisindex für alle privaten Haushalte auf der Grundlage des Warenkorbes 1980 gegenüber dem auf der Grundlage 1976 in den Monaten Januar bis April 1983 um 0,8 Indexpunkte höher lag.

Dr. Friedrich-Wilhelm Lück

Die Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1982

Von Wolfgang Jöhnk, Kiel

Die Investitionen können für die Volkswirtschaft eine große Bedeutung besitzen. Sie wirken auf die Entstehung und Verteilung der Einkommen und auf die Beschäftigung. Vor allem aber verändern sie die Angebotskapazitäten. Wie sich die Investitionstätigkeit auf den Arbeitsmarkt auswirkt, wird heutzutage besonders unter dem Aspekt beobachtet, daß jede Anschaffung neuer Anlagen auch Rationalisierung bedeuten kann und daß durch den Einsatz neuer Technologien auf menschliche Arbeitskraft zumindest teilweise verzichtet werden kann. Dies führt unter Umständen zu sinkenden Beschäftigtenzahlen. Andererseits müssen sich die Unternehmer mit ihren Angebotskapazitäten und Produktionsweisen laufend den veränderten Bedingungen am nationalen wie internationalen Markt anpassen, was sie zu Überlegungen über ihr zukünftiges Investitionsverhalten zwingt.

Im Rahmen der Investitionserhebung im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe werden die Unternehmen dieses Wirtschaftssektors mit 20 und mehr Beschäftigten, deren bergbauliche und verarbeitende Betriebe sowie die Betriebe des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche erfaßt. Die Erhebungen erstrecken sich unterschiedslos auf die Industrie und das Handwerk. Die Unternehmensergebnisse sind nicht Gegenstand dieses Aufsatzes. Sie ermöglichen keine regional scharf abgegrenzte Aussage über die in Schleswig-Holstein vorgenommenen Investitionen. Dies erlaubt nur die Darstellung nach Betrieben; auf sie beziehen sich daher alle im folgenden beschriebenen Ergebnisse. Dabei wird zur Vereinfachung nur noch vom verarbeitenden Gewerbe gesprochen. Der Bergbau kommt in Schleswig-Holstein nur in Sonderausprägungen vor (Torfstecherei, Erdölförderung).

Weiteres Absinken des Investitionsvolumens

Im Jahr 1982 betrug das Investitionsvolumen aller 1 532 erfaßten Betriebe 1 296 Mill. DM. Dies ist das niedrigste Ergebnis seit 1978. Auch die Beschäftigtenzahl erreichte 1982 mit 173 507 den niedrigsten Stand dieses Zeitraumes. Ein Vergleich zwischen den Investitions- und Beschäftigtenzahlen in Schleswig-Holstein von 1978 bis 1982 zeigt, daß in den Jahren mit hohem

Die Investitionen in den Betrieben¹
des verarbeitenden Gewerbes 1978 bis 1982

| | 1978 | 1979 | 1980 | 1981 | 1982 |
|---|---------|---------|---------|---------|---------|
| Betriebe am 30. 9. | 1 570 | 1 602 | 1 650 | 1 621 | 1 532 |
| Beschäftigte am 30. 9. | 178 382 | 182 978 | 185 016 | 181 587 | 173 507 |
| Investitionen in Mill. DM | 1 151 | 1 423 | 1 863 | 1 602 | 1 296 |
| davon in % | | | | | |
| Maschinen usw. | 74,3 | 70,3 | 72,6 | 75,1 | 79,9 |
| Gebäude und Grundstücke | 25,7 | 29,7 | 27,4 | 24,9 | 20,1 |
| Investitionen je Beschäftigten in DM | 6 454 | 7 778 | 10 067 | 8 822 | 7 467 |
| Veränderung in % (Zeile 3) geg. dem Vorjahr | - 8,2 | + 23,6 | + 30,9 | - 14,0 | - 19,1 |

1) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Investitionsvolumen der Beschäftigtenstand ebenfalls hoch war. Dagegen sank bei geringeren Investitionen auch die Zahl der tätigen Personen. Investitionsvolumen und Beschäftigtenstand ließen also einen Prozyklus erkennen.

Die befragten Betriebe investierten 1982 durchschnittlich 3,9 % des Umsatzes oder 7 500 DM je Beschäftigten. Für neue Maschinen, maschinelle Anlagen oder Güter der Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden 1 035 Mill. DM (80 %) aufgewendet. Auf den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden entfielen 260 Mill. DM (20 %). Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, daß das Investitionsvolumen in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes um 19 % abnahm. Gegenüber 1980 ging der Betrag sogar um fast 600 Mill. DM oder 30 % zurück. Vor allem für Gebäude und Grundstücke wurde weniger ausgegeben als 1981 (- 140 Mill. DM oder - 35 %).

Die Ergebnisse können gerade in einem kleinen Bundesland wie Schleswig-Holstein durch die veränderte Investitionstätigkeit einiger Großbetriebe im Zeitablauf stark differieren. Der deutliche Rückgang gegenüber 1981 ist hauptsächlich auf die reduzierten Aufwendungen der chemischen Industrie zurückzuführen.

Diese hatte 1981 noch 518 Mill. DM investiert, gab aber 1982 nur noch 321 Mill. DM aus. Vergleicht man die Investitionen beider Jahre ohne die chemische Industrie, so errechnet sich ein weit schwächerer Rückgang von nur 110 Mill. DM oder 10 %.

Aufwendungen für Mieten und Pachten nahmen zu

Bei der Investitionserhebung im verarbeiteten Gewerbe werden neben den Anschaffungen von Grundstücken und Gebäuden, Maschinen und anderen Anlagegütern auch die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen erfaßt. Die Frage nach den Mieten und Pachten ist deshalb wichtig, weil sie die Alternative zur Investition sind. Höhere Aufwendungen für Mieten und Pachten können also ebenfalls Hinweis sein, daß die Produktionskapazitäten modernisiert oder erweitert wurden. In Einzelfällen wurden Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes sogar in Besitz- und Betriebsgesellschaften aufgeteilt mit der Folge, daß sich der Wert der Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen in der betreffenden Branche spürbar erhöhte und derjenige für Investitionen verringerte. Die Betriebsgesellschaften verkaufen in diesen Fällen üblicherweise ihre gesamten Sachanlagen an die Besitzgesellschaften, um danach diese Anlagen von diesen Unternehmen zu mieten. Die Anschaffungen der Anlagen bei den Besitzgesellschaften werden in dieser Erhebung statistisch nicht erfaßt, da sie wirtschaftssystematisch nicht zum verarbeitenden Gewerbe, sondern zum Dienstleistungssektor gehören.

Der Grund für das Ansteigen der Leasingaufwendungen liegt vor allem in der nachlassenden Risikobereitschaft der Unternehmen. Diese wiederum ist die Folge der in den letzten Jahren schlechteren Wirtschaftslage. Die Betriebe scheuen zunehmend das Risiko, teure Maschinen zu kaufen, für die sie hohe Kreditzinsen zahlen müssen, ohne die Gewähr einer anhaltenden intensiven Maschinenauslastung zu haben. Das Leasinggeschäft schränkt dieses Risiko erheblich ein. Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen erhöhten sich gegenüber 1977 um 66 %. Im Jahr 1982 betragen sie 225 Mill. DM, 15 % mehr als im Vorjahr. 955 Betriebe, d.h. 62 % aller befragten, zahlten Miete oder Pacht.

Das Verhältnis dieser Aufwendungen zu den Investitionen, das in den Jahren von 1977 bis 1981 zwischen 10 und 12 zu 100 gelegen hatte, veränderte sich um 5 Punkte auf 17 zu 100.

Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen in den Betrieben¹ des verarbeitenden Gewerbes 1977 bis 1982

| | Millionen DM | Veränderung gegenüber dem Vorjahr | In % der Investitionen |
|------|--------------|-----------------------------------|------------------------|
| 1977 | 136 | - | 10,8 |
| 1978 | 138 | + 1,4 | 12,0 |
| 1979 | 174 | + 26,3 | 12,2 |
| 1980 | 179 | + 3,1 | 9,6 |
| 1981 | 197 | + 9,6 | 12,3 |
| 1982 | 225 | + 14,7 | 17,4 |

1) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Im Investitionsgüterbereich waren die Aufwendungen für Mieten und Pachten mit 28 % der Investitionen am höchsten. Auf ihn entfiel 1982 mit 117 Mill. DM über die Hälfte aller Ausgaben für Mieten und Pachten im verarbeitenden Gewerbe. Diese Quote wurde auch im Verbrauchsgüterbereich (27 %) fast erreicht, beim Grundstoffe und Produktionsgüter produzierenden Gewerbe und beim Bergbau zusammen betrug sie nur 6 %.

Inwieweit wegen höherer Aufwendungen für Mieten und Pachten die Investitionen geringer ausfielen, ist aus den Meldungen der Betriebe nicht abzuschätzen. Dieser Substitutionseffekt ist sicherlich nicht allzu groß. Zu seiner genauen Beurteilung fehlen Informationen darüber, ob der Miet- oder Pachtzins für ein neues Anlagegut aufgewendet wurde und, wenn dies zutrifft, welchen Anschaffungswert es hatte. Die Mieten und Pachten verteilen sich auf die Nutzungsdauer. Der Wert des Berichtsjahres enthält auch Leasingaufwendungen für ältere Anlagegüter. Die Erhöhung der Aufwendungen für Mieten und Pachten kann keinesfalls allein als Erklärung für den Rückgang des Investitionsvolumens dienen.

Unterschiedliche Investitionsrückgänge in den Wirtschaftshauptgruppen

Auch im Jahre 1982 investierten die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes und des Bergbaus am meisten, nämlich 517 Mill. DM. Das sind 40 % des Investitionsvolumens aller befragten Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Allerdings bedeutet das einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von über 230 Mill. DM oder 29 %. Hauptbeteiligt war die chemische Industrie. Beim Aufbau dieses Wirtschafts-

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen der Betriebe¹ des verarbeitenden Gewerbes 1982

| Wirtschaftliche Gliederung | Beschäftigte am 30. 9. 1982 | Umsatz in Millionen DM | Investitionen | | je Beschäftigten in DM | in % des Umsatzes |
|--|-----------------------------------|-------------------------------|---------------|---|------------------------------|-------------------------|
| | | | insgesamt | Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | |
| Bergbau, Grundstoffe und Produktionsgüter | 26 077 | 7 509 | 517 | - 31,0 | 19 514 | 6,8 |
| darunter | | | | | | |
| Chemie | 10 650 | 2 508 | 321 | - 38,0 | 30 171 | 12,8 |
| Steine und Erden | 6 907 | 1 281 | 49 | - 47,8 | 7 115 | 3,8 |
| Investitionsgüter | 93 359 | 11 805 | 417 | - 1,7 | 4 467 | 3,5 |
| darunter | | | | | | |
| Maschinenbau | 29 696 | 4 754 | 134 | - 28,0 | 4 500 | 2,8 |
| Straßen- und Luftfahrzeugbau | 9 140 | 1 332 | 41 | + 24,9 | 4 447 | 3,1 |
| Schiffbau | 15 705 | 1 808 | 89 | + 113,0 | 5 652 | 4,9 |
| Elektrotechnik | 18 247 | 1 776 | 55 | - 17,6 | 3 031 | 3,1 |
| Feinmechanik und Optik | 9 503 | 917 | 59 | + 14,2 | 6 189 | 6,4 |
| Verbrauchsgüter | 29 957 | 4 172 | 151 | - 14,8 | 5 046 | 3,6 |
| darunter | | | | | | |
| Druckerei und Vervielfältigung | 9 699 | 1 449 | 44 | - 26,0 | 4 522 | 3,0 |
| Kunststoffverarbeitung | 4 387 | 650 | 27 | - 27,9 | 6 054 | 4,1 |
| Papier- und Pappeverarbeitung | 3 270 | 642 | 24 | - 12,0 | 7 446 | 3,8 |
| Nahrungs- und Genußmittel | 23 720 | 9 523 | 211 | - 16,2 | 8 889 | 2,2 |
| darunter | | | | | | |
| Fleischverarbeitung (ohne Fleischereien) | 3 224 | 851 | 32 | + 26,8 | 9 832 | 3,7 |
| Meiereien und Käseereien | 2 083 | 1 732 | 25 | - 31,1 | 11 803 | 1,4 |
| Dauerbackwaren- und Süßwarenherstellung | 2 088 | 294 | 9 | - 68,8 | 4 142 | 2,9 |
| Backwarenherstellung (ohne Dauerbackwaren) | 3 997 | 368 | 16 | - 31,0 | 3 964 | 4,3 |
| Futtermittelherstellung | 1 033 | 760 | 14 | - 63,2 | 13 712 | 1,9 |
| Insgesamt | 173 507 | 33 134 | 1 296 | - 19,1 | 7 467 | 3,9 |

1) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

zweiges, vorwiegend im Raum Brunsbüttel, wurden in den Jahren 1980 und 1981 jeweils über 500 Mill. DM investiert. Die erste Ausbaustufe dort ist mittlerweile zum Abschluß gekommen, so daß 1982 geringere Beträge aufgewendet wurden. Auch für die Folgejahre ist aufgrund von Äußerungen der Unternehmen der chemischen Industrie mit einem niedrigeren Investitionsvolumen zu rechnen.

Der Rückgang gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres war bei den Steine und Erden gewinnenden und verarbeitenden Betrieben mit einem Minus von 45 Mill. DM oder 48% ebenfalls sehr groß. Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe dagegen investierte kaum weniger als 1981. Bei Bruttozuzugängen an Sachanlagen in Höhe von 417 Mill. DM wurde das Vorjahresultat knapp verfehlt. In diesem Bereich hatten die Betriebe des Straßen- und Luftfahrzeugbaus mit +25%, des Schiffbaus mit +113% und der Feinmechanik und Optik mit +14% besonders positive Veränderungsdaten.

In den Betrieben des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, des Bergbaus und des Investitionsgütergewerbes zusammen wurden 1982 über 933 Mill. DM investiert. Das sind fast drei Viertel des gesamten Volumens des verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein. Im Bereich Nahrungs- und Genußmittel gingen die gemeldeten Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 16% auf 211 Mill. DM zurück. Nur bei den fleischverarbeitenden Betrieben gab es ein Plus von 27%. Das Schlußlicht nach der Höhe des Investitionsvolumens bildet der Verbrauchsgüterbereich. Hier sanken die Aufwendungen um 15% auf 151 Mill. DM. In den Betrieben dieser Wirtschaftshauptgruppe wurden nur knapp 12% aller Investitionen getätigt.

Betrachtet man die Investitionen je Beschäftigten, fällt wiederum die chemische Industrie stark aus dem Rahmen. Ihre Investitionsintensität war mit über 30 000 DM trotz des enormen Rückganges immer noch fünfmal so hoch wie im Durchschnitt der übrigen

Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes. Weit über dem Mittelwert lagen auch die Betriebe der Meiereien und Käsereien mit fast 12 000 DM und die Betriebe der Futtermittelherstellung mit fast 14 000 DM. Dagegen waren die Investitionen je Beschäftigten im arbeitsintensiven Investitionsgüter produzierenden Gewerbe recht gering.

Die Investitionen werden eher unter einem finanzwirtschaftlichen Aspekt gesehen, wenn die Bruttuzugänge an Sachanlagen in Beziehung zu den Umsätzen gesetzt werden. In den letzten Jahren hatte sich diese Quote für das verarbeitende Gewerbe und den Bergbau bei 5 % eingependelt. Durch den Rückgang der Investitionen um fast 20 % bei gleichzeitig nahezu unveränderten Erlösen sank diese Quote 1982 auf 3,9 %. Sowohl bei den Investitionen je Beschäftigten als auch bei den Investitionen in Beziehung zum Jahresumsatz können von Jahr zu Jahr größere Schwankungen auftreten, weil investive Aufwendungen nicht zwangsläufig und unmittelbar entsprechende Veränderungen bei den Bezugsgrößen Beschäftigte oder Umsatz nach sich ziehen müssen. Investitionen, die in der Mitte oder am Ende eines Jahres getätigt werden, bewirken, auch wenn es sich nicht um reine Ersatzinvestitionen handelt, allenfalls eine geringe Erhöhung der Erlöse des laufenden Jahres. Bei Rationalisierungsinvestitionen stehen die Einsparungen von Personalkosten im Vordergrund, und beim Bau neuer Produktionsstätten bewirken hohe Investitionsaufwendungen erst in den Folgejahren höhere Umsätze. Auch das Zusammenwirken mehrerer dieser Einflüsse nach dem Neuzugang einer Sachanlage ist möglich.

Anstieg der Lagerbestände durch Produktionsverhältnisse im Schiffbau bedingt

In der Investitionserhebung des verarbeitenden Gewerbes werden auch Fragen nach den Material- und Warenbeständen am Anfang und am Ende des Geschäftsjahres gestellt. Die logische Verknüpfung des Merkmals Lagerbestand mit dieser Erhebung muß unter einem erweiterten Investitionsbegriff gesehen werden: Zumindest volkswirtschaftlich gesehen ist die Zunahme von Lagerbeständen ebenfalls Investition. Die Erhebung unterscheidet zwischen Handelswaren, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie Halbfertig- und Fertigerzeugnissen.

Im Laufe des Jahres 1982 wuchsen die Material- und Warenbestände um 7,2 % an und hatten am Ende des Jahres einen Wert von 6,4 Mrd. DM; davon entfielen

Material- und Warenbestände der Betriebe¹ des verarbeitenden Gewerbes am Ende des Geschäftsjahres 1982

| | | Material- und Warenbestände insgesamt | Darunter | |
|----------------------------------|----------------------|---------------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|
| | | | Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe | Halb- und Fertigerzeugnisse |
| Bergbau | Mill. DM | 20 | 12 | 8 |
| | Veränd. in %* | + 81 | + 60 | + 125 |
| Grundstoffe und Produktionsgüter | Mill. DM | 1 105 | 475 | 589 |
| | Veränd. in %* | + 1 | + 0,2 | + 2 |
| Investitionsgüter | Mill. DM | 4 091 | 762 | 3 116 |
| | Veränd. in %* | + 11 | + 0 | + 14 |
| Verbrauchsgüter | Mill. DM | 493 | 203 | 265 |
| | Veränd. in %* | - 6 | - 10 | - 4 |
| Nahrungs- und Genußmittel | Mill. DM | 716 | 260 | 347 |
| | Veränd. in %* | + 7 | + 1 | + 8 |
| Insgesamt | Mill. DM | 6 425 | 1 712 | 4 325 |
| | Veränd. in %* | + 7 | - 1 | + 11 |

*) gegenüber dem Anfang des Geschäftsjahres

1) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

auf die Halbfertig- und Fertigerzeugnisse 4,3 Mrd. DM (67 %), auf die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 1,7 Mrd. DM (27 %) und auf die Handelswaren 0,4 Mrd. DM (6 %). Die Erhöhung der Bestände fand ausschließlich bei den Vorräten an Halbfertig- und Fertigerzeugnissen statt (+ 11 %). Verursacht wurde dieser Anstieg fast allein durch einen um 413 Mill. DM erhöhten Jahresendbestand an Halbfertigerzeugnissen des Schiffbau-sektors, für den dies aufgrund seiner häufig über-jährigen Produktionsdauer typisch ist. Natürlich kann es in diesem Wirtschaftszweig aus demselben Grunde ebenso leicht zu besonders hohen Abnahmen der Bestände kommen. Bereinigt man das Landesergebnis um die Bestandswerte dieser Branche, so ergeben sich zwischen Anfangs- und Endbestandswerten kaum Veränderungen (+ 0,3 %).

Große regionale Unterschiede

In relativ kleinen Regionen wie Schleswig-Holstein hängt das Investitionsergebnis des verarbeitenden Gewerbes oft von wenigen Großbetrieben ab. Dabei werden die Entscheidungen nicht immer im Lande selbst getroffen; denn über mögliche Investitionen wird nicht in den Betrieben, sondern in den Unternehmen entschieden, von denen viele ihren Sitz außer-

**Die Investitionen in den Betrieben¹
des verarbeitenden Gewerbes 1982 nach Kreisen**

| KREISFREIE STADT Kreis | Beschäftigte am 30.9. 1982 | Investitionen | | |
|---------------------------|-------------------------------------|----------------|---|------------------------------|
| | | in Mill. DM | Ver- änderung geg. Vorjahr in % | je Beschäftigten in DM |
| FLENSBURG | 8 722 | 32 | - 66 | 3 691 |
| KIEL | 26 086 | 132 | - 8 | 5 061 |
| LÜBECK | 23 955 | 130 | - 7 | 5 430 |
| NEUMÜNSTER | 9 859 | 55 | + 34 | 5 620 |
| Dithmarschen | 6 628 | 140 | + 2 | 21 126 |
| Hzgt. Lauenburg | 8 425 | 37 | - 30 | 4 351 |
| Nordfriesland | 3 116 | 18 | + 37 | 5 780 |
| Ostholstein | 5 834 | 33 | - 9 | 5 731 |
| Pinneberg | 21 317 | 115 | + 2 | 5 395 |
| Plön | 2 702 | 42 | - 6 | 15 584 |
| Rendsburg- Eckernförde | 10 732 | 57 | - 11 | 5 291 |
| Schleswig- Flensburg | 4 871 | 41 | - 15 | 8 493 |
| Segeberg | 14 715 | 84 | - 26 | 5 689 |
| Steinburg | 10 669 | 298 | - 37 | 27 926 |
| Stormarn | 15 876 | 81 | - 5 | 5 089 |
| Schleswig-Holstein | 173 507 | 1 296 | - 19 | 7 467 |

1) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

halb von Schleswig-Holstein haben. Für Kreise gilt das analog. Bei der Darstellung der Investitionstätigkeit nach Kreisen fällt Steinburg durch hohe Beträge auf. Im Jahre 1982 wurden hier trotz eines Rückganges von 37% gegenüber dem Vorjahr fast 300 Mill. DM investiert. Seit 1977 wurden im Kreis Steinburg von den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes fast 2 Milliarden DM aufgewendet, vorwiegend für den Aufbau der chemischen Industrie im Raum Brunsbüttel. Dies führte zu einer hohen Investitionsintensität. Die Beschäftigtenzahl blieb aber zwischen 1977 und 1982 nahezu gleich. Die mit 66% größte Abnahme der Investitionstätigkeit gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die Stadt Flensburg. Aber auch im Hzgt. Lauenburg (-30%) und im Kreis Segeberg (-26%) sanken die Beträge überdurchschnittlich. Positive Veränderungsraten gab es in Neumünster (+34%), in den Kreisen Dithmarschen und Pinneberg (je +2%) und besonders im Kreis Nordfriesland (+37%). Trotz dieser Zunahme bildet der Kreis Nordfriesland nach wie vor das Schlußlicht in der Rangfolge nach der Höhe der Investitionstätigkeit, denn im Jahr 1982 wurden hier nur 18 Mill. DM von den Betrieben investiert.

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht E16-j/82. Vergleiche auch „Die Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1981“ in dieser Zeitschrift, Heft 8/1983, S.151.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

- p — vorläufige Zahl
- r — berichtigte Zahl
- s — geschätzte Zahl
- D — Durchschnitt

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 — weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- — nichts vorhanden
- — Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / — Zahlenwert nicht sicher genug
- × — Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... — Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

37. Jahrgang . Heft 1 . Januar 1985

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1982 | 1983 | 1983 | | | 1984 | | | | |
|--|-----------|--------------------|--------------------|-------------------------|---------|--------|--------|---------|--------|--------|------|
| | | | | Monats- durchschnitt | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. |
| BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT | | | | | | | | | | | |
| *BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE | 1 000 | 2 620 | 2 618 | 2 618 | 2 618 | 2 618 | 2 616 | 2 614 | ... | ... | |
| NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG | | | | | | | | | | | |
| *Eheschließungen 1) | Anzahl | 1 201 | 1 237 | 1 623 | 1 019 | 844 | 1 911 | 1 296 | ... | ... | |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | | 5,5 | 5,7 | 7,5 | 4,6 | 3,9 | 8,6 | 6,0 | ... | ... | |
| *Lebendgeborene 2) | Anzahl | 2 040 | 1 956 | 2 009 | 1 940 | 1 821 | 2 031 | 1 895 | ... | ... | |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | | 9,3 | 9,0 | 9,3 | 8,7 | 8,5 | 9,1 | 8,8 | ... | ... | |
| *Gestorbene 3) (ohne Totgeborene) | Anzahl | 2 633 | 2 585 | 2 389 | 2 499 | 2 568 | 2 389 | 2 293 | ... | ... | |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | | 12,1 | 11,9 | 11,1 | 11,2 | 11,9 | 10,8 | 10,7 | ... | ... | |
| * darunter im ersten Lebensjahr | Anzahl | 21 | 19 | 14 | 26 | 30 | 19 | 15 | ... | ... | |
| * je 1 000 Lebendgeborene | | 10,3 | 9,7 | 7,0 | 13,4 | 16,5 | 3,4 | 7,9 | ... | ... | |
| *Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-) | Anzahl | - 593 | - 629 | - 380 | - 559 | - 747 | - 358 | - 398 | ... | ... | |
| * je 1 000 Einw. und 1 Jahr | | - 2,7 | - 2,9 | - 1,8 | - 2,5 | - 3,5 | - 1,6 | - 1,9 | ... | ... | |
| WANDERUNGEN | | | | | | | | | | | |
| *Über die Landesgrenze Zugezogene | Anzahl | 5 589 | 5 436 | 5 273 | 6 747 | 4 848 | 6 260 | 5 154 | ... | ... | |
| *Über die Landesgrenze Fortgezogene | Anzahl | 5 082 | 4 937 | 5 802 | 5 623 | 4 678 | 5 841 | 6 713 | ... | ... | |
| *Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-) | Anzahl | + 507 | + 499 | - 529 | + 1 124 | + 170 | + 419 | - 1 559 | ... | ... | |
| *Innerhalb des Landes Umgezogene 4) | Anzahl | 9 835 | 10 095 | 9 933 | 11 461 | 9 850 | 11 525 | 9 608 | ... | ... | |
| Wanderungsfälle | Anzahl | 20 506 | 20 468 | 21 008 | 23 831 | 19 376 | 23 626 | 21 475 | ... | ... | |
| je 1 000 Einw. und 1 Jahr | | 139 | 140 | 144 | 159 | 136 | 158 | 145 | ... | ... | |
| ARBEITSLAGE | | | | | | | | | | | |
| *Arbeitslose | 1 000 | 91 | 107 | 99 | 102 | 108 | 103 | 101 | 105 | 111 | |
| darunter *Männer | 1 000 | 54 | 62 | 55 | 57 | 61 | 58 | 58 | 60 | 64 | |
| Kurzarbeiter | 1 000 | 15,4 | 17,1 | 11,0 | 13,3 | 14,5 | 4,2 | 7,8 | 9,8 | 13,0 | |
| darunter Männer | 1 000 | 12,2 | 14,2 | 8,8 | 11,0 | 12,3 | 3,8 | 6,3 | 8,2 | 11,0 | |
| Offene Stellen | 1 000 | 3,7 | 2,5 | 2,2 | 1,8 | 1,7 | 2,9 | 2,4 | 2,1 | 1,9 | |
| LANDWIRTSCHAFT | | | | | | | | | | | |
| VIEHBESTAND | | | | | | | | | | | |
| *Rindvieh (einschließlich Kälber) | 1 000 | 1 565 ^a | 1 616 ^a | . | . | . | . | . | . | . | |
| darunter *Milchkühe | 1 000 | 541 ^a | 574 ^a | . | . | . | . | . | . | . | |
| (ohne Ammen- und Mutterkühe) | | | | | | | | | | | |
| *Schweine | 1 000 | 1 740 ^a | 1 733 ^a | . | . | . | 1 876 | . | . | . | |
| darunter *Zuchtsauen | 1 000 | 190 ^a | 190 ^a | . | . | . | 189 | . | . | . | |
| darunter *trächtig | 1 000 | 131 ^a | 128 ^a | . | . | . | 127 | . | . | . | |
| SCHLACHTUNGEN VON INLANDTIEREN | | | | | | | | | | | |
| *Rinder (ohne Kälber) | 1 000 St. | 37 | 36 | 50 | 59 | 51 | 46 | 60 | 80 | 59 | |
| *Kälber | 1 000 St. | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| *Schweine | 1 000 St. | 236 | 238 | 245 | 255 | 257 | 253 | 229 | 263 | 258 | |
| darunter *Hausschlachtungen | 1 000 St. | 4 ^b | 4 ^c | 2 | 5 | 8 | 2 | 2 | 4 | 7 | |
| *SCHLACHTMENGEN⁵⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN (ohne Geflügel) | | | | | | | | | | | |
| darunter *Rinder (ohne Kälber) | 1 000 t | 29,4 | 29,8 | 34,8 | 37,8 | 34,1 | 33,7 | 36,1 | 44,7 | 36,1 | |
| *Kälber | 1 000 t | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,2 | 0,1 | |
| *Schweine | 1 000 t | 18,8 | 19,0 | 19,6 | 20,5 | 20,4 | 20,1 | 18,3 | 21,1 | 20,5 | |
| DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für | | | | | | | | | | | |
| Rinder (ohne Kälber) | kg | 283 | 284 | 300 | 296 | 275 | 291 | 297 | 297 | 271 | |
| Kälber | kg | 102 | 106 | 112 | 108 | 111 | 111 | 110 | 109 | 113 | |
| Schweine | kg | 81 | 81 | 81 | 82 | 82 | 80 | 80 | 81 | 82 | |
| GEFLÜGEL | | | | | | | | | | | |
| Eingelegte Bruteier ⁶⁾ | 1 000 | 125 | 164 | 220 | 142 | 166 | 215 | 207 | 72 | 141 | |
| *für Legehennenküken | 1 000 | 1 156 | 1 033 | 1 054 | 906 | 803 | 1 089 | 963 | 859 | - | |
| *für Masthühnerküken | | | | | | | | | | | |
| *Geflügelfleisch ⁷⁾ | 1 000 kg | 902 | 817 | 720 | 703 | 728 | 926 | 629 | 979 | 922 | |
| *MILCHERZEUGUNG | | | | | | | | | | | |
| darunter *an Molkereien und Händler geliefert | % | 97 | 97 | 95 | 96 | 96 | p 97 | p 91 | p 92 | p 93 | |
| *Milchleistung je Kuh und Tag | kg | 13,3 | 13,5 | 10,8 | 11,4 | 11,7 | p 10,6 | p 10,0 | p 10,2 | p 10,6 | |

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1982/83 = 5 c) Winterhalbjahr 1983/84 = 6

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1982 | 1983 | 1983 | | | 1984 | | | |
|---|----------------------|--------|--------|-------------------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | | | | Monats- durchschnitt | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. |
| PRODUZIERENDES GEWERBE | | | | | | | | | | |
| VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | 1 000 | 174 | 166 | 167 | 166 | 165 | 167 | 168 | 169 | 167 |
| darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende | 1 000 | 121 | 114 | 115 | 114 | 114 | 115 | 116 | 116 | 115 |
| *Geleistete Arbeiterstunden | 1 000 | 17 312 | 16 254 | 17 251 | 16 938 | 17 036 | 16 620 | 16 548 | 17 827 | 17 523 |
| *Lohnsumme | Mill. DM | 309,8 | 301,7 | 300,4 | 294,0 | 395,8 | 322,2 | 294,5 | 313,9 | 394,8 |
| *Gehaltssumme | Mill. DM | 198,5 | 202,7 | 189,7 | r 187,1 | 274,4 | 199,5 | 197,4 | 198,2 | 275,1 |
| Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige | Mill. DM | 1 420 | 1 559 | 1 901 | 1 626 | 1 561 | 1 550 | 1 772 | 1 683 | 1 615 |
| aus dem Inland | Mill. DM | 1 039 | 1 071 | 1 082 | 1 018 | 992 | 1 123 | 1 294 | 1 151 | 1 138 |
| aus dem Ausland | Mill. DM | 380 | 488 | 819 | 608 | 569 | 427 | 478 | 533 | 477 |
| *Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 2 802 | 2 849 | 2 973 | 3 067 | 3 117 | 3 324 | 3 195 | 3 156 | 3 157 |
| Inlandsumsatz | Mill. DM | 2 261 | 2 319 | 2 449 | 2 492 | 2 516 | 2 284 | 2 407 | 2 565 | 2 522 |
| *Auslandsumsatz | Mill. DM | 541 | 529 | 523 | 575 | 601 | 1 040 | 788 | 592 | 635 |
| *Kohleverbrauch ²⁾ | 1 000 t SKE | 22 | 19 | 26 | 26 | 29 | 23 | 19 | 25 | 21 |
| *Gasverbrauch ³⁾ | Mill. m ³ | 35,9 | 40,2 | 40,3 | 43,4 | 40,7 | 32,1 | 36,4 | 38,8 | 38,0 |
| *Stadt- und Kokereigas | Mill. m ³ | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| *Erd- und Erdölgas | Mill. m ³ | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| *Heizölverbrauch ⁴⁾ | 1 000 t | 75 | 66 | 36 | 41 | 72 | 72 | 83 | 79 | 64 |
| *Leichtes Heizöl | 1 000 t | 10 | 8 | 7 | 8 | 10 | 6 | 7 | 8 | 10 |
| *Schweres Heizöl | 1 000 t | 66 | 57 | 30 | 33 | 62 | 66 | 76 | 71 | 55 |
| *Stromverbrauch ⁵⁾ | Mill. kWh | 220 | 222 | 228 | 224 | 237 | 233 | 239 | 253 | 246 |
| *Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) | Mill. kWh | 31 | 25 | 23 | 30 | 35 | 24 | 22 | 32 | 34 |
| *Index der industriellen Nettoproduktion (Landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet) | | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| BAUHAUPTGEWERBE⁶⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | Anzahl | 48 965 | 49 160 | 52 511 | 51 634 | 50 509 | 48 995 | 48 084 | 46 641 | ... |
| *Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 5 352 | 5 473 | 7 139 | 6 588 | 6 357 | 6 481 | 5 709 | 6 129 | ... |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| *Wohnungsbauten | 1 000 | 2 290 | 2 346 | 3 065 | 2 763 | 2 671 | 2 642 | 2 271 | 2 467 | ... |
| *gewerbliche und industrielle Bauten | 1 000 | 1 092 | 1 176 | 1 468 | 1 379 | 1 352 | 1 315 | 1 202 | 1 254 | ... |
| *Verkehrs- und öffentliche Bauten | 1 000 | 1 835 | 1 765 | 2 339 | 2 214 | 2 114 | 2 341 | 2 055 | 2 246 | ... |
| *Lohnsumme | Mill. DM | 107,0 | 112,1 | 137,8 | 129,8 | 172,9 | 129,3 | 113,7 | 123,4 | ... |
| *Gehaltssumme | Mill. DM | 18,8 | 19,2 | 18,4 | 18,4 | 29,2 | 19,3 | 18,8 | 18,5 | ... |
| *Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 358,6 | 376,1 | 473,2 | 429,6 | 480,5 | 423,6 | 401,9 | 437,7 | ... |
| Auftragseingang ⁷⁾ | Mill. DM | 211,8 | 247,6 | 282,6 | 229,0 | 212,8 | 202,5 | 227,1 | 229,0 | ... |
| AUSBAUGEWERBE⁸⁾ | | | | | | | | | | |
| Beschäftigte | Anzahl | 8 422 | 7 998 | 8 298 | 8 492 | 8 316 | 8 350 | 8 507 | 8 613 | ... |
| Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 | 983 | 940 | 1 038 | 1 042 | 1 039 | 1 073 | 1 017 | 1 154 | ... |
| Lohn- und Gehaltssumme | Mill. DM | 19,6 | 19,1 | 19,8 | 20,0 | 23,8 | 21,4 | 20,1 | 22,2 | ... |
| Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mill. DM | 55,9 | 56,0 | 55,0 | 58,6 | 70,0 | 61,4 | 61,0 | 69,0 | ... |
| ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG⁹⁾ | | | | | | | | | | |
| *Stromerzeugung (brutto) | Mill. kWh | 972 | 959 | 1 006 | 1 299 | 1 548 | 1 466 | 1 853 | ... | ... |
| *Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch) | Mill. kWh | 808 | 816 | 768 | 728 | 938 | 771 | 786 | ... | ... |
| *Gaserzeugung (brutto) | Mill. m ³ | . | . | . | . | . | . | . | . | . |
| HANDWERK | | | | | | | | | | |
| HANDWERK (Meßzahlen)¹⁰⁾ | | | | | | | | | | |
| *Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres | 30.9.1976 = 100 | 101,4 | 101,3 | 104,8 | . | . | . | 105,0 | . | . |
| *Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Vj.-D 1976 = 100 | 128,4 | 134,0 | 131,4 | . | . | . | 136,8 | . | . |

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1982 | 1983 | 1983 | | | 1984 | | | |
|--|----------------------|-------------------------|-------|-------|-------|-------|---------|---------|---------|---------|
| | | Monats- durchschnitt | | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. |
| BAUTÄTIGKEIT | | | | | | | | | | |
| BAUGENEHMIGUNGEN | | | | | | | | | | |
| *Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) | Anzahl | 467 | 661 | 661 | 533 | 645 | 543 | 489 | 490 | 507 |
| darunter mit | | | | | | | | | | |
| *1 Wohnung | Anzahl | 326 | 483 | 486 | 390 | 437 | 417 | 385 | 409 | 404 |
| *2 Wohnungen | Anzahl | 80 | 107 | 114 | 89 | 104 | 84 | 75 | 49 | 56 |
| *Rauminhalt | 1 000 m ³ | 523 | 687 | 559 | 560 | 730 | 435 | 418 | 365 | 426 |
| *Wohnfläche | 1 000 m ² | 91 | 120 | 100 | 92 | 129 | 77 | 76 | 69 | 82 |
| *Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude) | Anzahl | 117 | 171 | 163 | 110 | 140 | 142 | 121 | 126 | 111 |
| *Rauminhalt | 1 000 m ³ | 520 | 599 | 595 | 323 | 522 | 462 | 443 | 376 | 313 |
| *Nutzfläche | 1 000 m ² | 88 | 103 | 102 | 62 | 86 | 79 | 78 | 67 | 58 |
| *Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen) | Anzahl | 1 159 | 1 570 | 1 309 | 1 185 | 1 736 | 992 | 947 | 876 | 1 087 |
| HANDEL UND GASTGEWERBE | | | | | | | | | | |
| AUSFUHR | | | | | | | | | | |
| *Ausfuhr insgesamt | Mill. DM | 677,7 | 678,8 | 641,7 | 633,5 | 676,3 | 816,9 | 732,8 | 1 364,6 | ... |
| davon Güter der | | | | | | | | | | |
| *Ernährungswirtschaft | Mill. DM | 118,6 | 115,4 | 106,9 | 121,5 | 139,9 | 134,3 | 108,9 | 136,5 | ... |
| *gewerblichen Wirtschaft | Mill. DM | 559,1 | 563,4 | 534,7 | 512,0 | 536,4 | 682,7 | 623,9 | 1 228,1 | ... |
| davon | | | | | | | | | | |
| *Rohstoffe | Mill. DM | 13,9 | 12,8 | 12,4 | 15,3 | 16,5 | 17,0 | 15,7 | 23,3 | ... |
| *Halbwaren | Mill. DM | 61,5 | 57,4 | 57,0 | 54,4 | 80,8 | 87,3 | 60,8 | 81,9 | ... |
| *Fertigwaren | Mill. DM | 483,7 | 493,2 | 465,3 | 442,3 | 439,2 | 578,4 | 547,4 | 1 122,9 | ... |
| davon | | | | | | | | | | |
| *Vorerzeugnisse | Mill. DM | 55,9 | 64,3 | 73,6 | 64,0 | 70,8 | 82,2 | 77,3 | 113,0 | ... |
| *Enderzeugnisse | Mill. DM | 427,8 | 428,8 | 391,7 | 378,3 | 368,4 | 496,2 | 470,1 | 1 039,9 | ... |
| nach ausgewählten Verbrauchsländern | | | | | | | | | | |
| *EG-Länder | Mill. DM | 290,5 | 295,1 | 286,9 | 312,1 | 331,4 | 324,9 | 365,5 | 403,4 | ... |
| darunter Niederlande | Mill. DM | 54,4 | 64,2 | 48,5 | 69,5 | 75,3 | 67,9 | 86,9 | 96,4 | ... |
| Dänemark | Mill. DM | 58,0 | 57,3 | 55,1 | 61,1 | 65,1 | 79,1 | 67,9 | 73,2 | ... |
| Frankreich | Mill. DM | 56,1 | 55,2 | 57,7 | 58,9 | 52,9 | 52,7 | 61,1 | 73,3 | ... |
| Vereinigtes Königreich | Mill. DM | 39,1 | 45,6 | 49,3 | 48,1 | 59,2 | 53,8 | 73,7 | 66,2 | ... |
| *EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl) | 1980 = 100 | 105,3 | 108,9 | 106,5 | 106,8 | 114,9 | r 112,1 | r 103,8 | 109,0 | ... |
| *GASTGEWERBEUMSATZE (Meßzahl) | 1980 = 100 | 102,0 | 108,5 | 120,1 | 103,1 | 81,5 | r 157,2 | r 120,3 | 93,2 | ... |
| FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GASTEBETTEN | | | | | | | | | | |
| *Ankünfte | 1 000 | 217 | 216 | 287 | 211 | 117 | 374 | 279 | 212 | ... |
| darunter *von Auslandsgästen | 1 000 | 22 | 21 | 24 | 20 | 14 | 35 | 24 | 19 | ... |
| *Übernachtungen | 1 000 | 1 338 | 1 307 | 1 715 | 973 | 412 | 3 166 | 1 701 | 947 | ... |
| darunter *von Auslandsgästen | 1 000 | 40 | 40 | 44 | 39 | 26 | 60 | 44 | 37 | ... |
| VERKEHR | | | | | | | | | | |
| SEESCHIFFFAHRT¹⁾ | | | | | | | | | | |
| Güterempfang | 1 000 t | 1 143 | 1 175 | 1 346 | 1 216 | 1 273 | ... | ... | ... | ... |
| Güterversand | 1 000 t | 545 | 603 | 545 | 613 | 610 | ... | ... | ... | ... |
| BINNENSCHIFFFAHRT | | | | | | | | | | |
| *Güterempfang | 1 000 t | 164 | 138 | 145 | 130 | 138 | 138 | 147 | 157 | 133 |
| *Güterversand | 1 000 t | 142 | 148 | 157 | 168 | 161 | 202 | 145 | 132 | 176 |
| *ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE | Anzahl | 8 169 | 9 382 | 8 702 | 8 292 | 7 553 | 7 105 | 8 116 | ... | ... |
| darunter Kraftträder | | | | | | | | | | |
| (einschließlich Motorroller) | Anzahl | 450 | 432 | 143 | 74 | 49 | 217 | 97 | ... | ... |
| *Personenkraftwagen 2) | Anzahl | 7 163 | 8 253 | 7 872 | 7 526 | 6 855 | 6 335 | 7 452 | ... | ... |
| *Lastkraftwagen | | | | | | | | | | |
| (einschließlich mit Spezialaufbau) | Anzahl | 325 | 400 | 391 | 463 | 441 | 341 | 355 | ... | ... |
| STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE | | | | | | | | | | |
| *Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 449 | 1 533 | 1 717 | 1 669 | 1 444 | 2 058 | 1 688 | p 1 529 | p 1 247 |
| *Getötete Personen | Anzahl | 40 | 433 | 43 | 47 | 36 | 44 | 44 | p 24 | p 32 |
| *Verletzte Personen | Anzahl | 1 867 | 1 966 | 2 165 | 2 116 | 1 872 | 2 591 | 2 131 | p 1 906 | p 1 571 |

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | | 1982 | 1983 | 1983 | | | 1984 | | | | |
|--|----------|--------------------------------|---------|---------------------------------------|-----------|--------|--------|-----------|--------|--------|------|
| | | | | Monats- durchschnitt ¹⁾ | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. |
| GELD UND KREDIT | | | | | | | | | | | |
| KREDITE UND EINLAGEN²⁾ | | | | | | | | | | | |
| *Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) | Mill. DM | 61 136 | 65 433 | 64 097 | 64 287 | 64 397 | 67 297 | 67 791 | 67 645 | 67 853 | |
| darunter | | | | | | | | | | | |
| *Kredite 3) an inländische Nichtbanken | Mill. DM | 59 217 | 63 597 | 62 313 | 62 504 | 62 641 | 65 660 | 66 164 | 65 984 | 66 119 | |
| *kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr) | Mill. DM | 9 118 | 9 907 | 9 444 | 9 346 | 9 495 | 9 675 | 10 085 | 9 832 | 9 720 | |
| *an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 8 878 | 9 190 | 9 074 | 9 016 | 9 016 | 9 372 | 9 859 | 9 599 | 9 493 | |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 239 | 717 | 370 | 330 | 480 | 303 | 226 | 233 | 228 | |
| *mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre) | Mill. DM | 7 513 | 7 348 | 7 262 | 7 321 | 7 248 | 7 352 | 7 155 | 6 978 | 6 842 | |
| *an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 5 675 | 5 529 | 5 504 | 5 529 | 5 545 | 5 409 | 5 324 | 5 271 | 5 211 | |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 1 838 | 1 819 | 1 759 | 1 792 | 1 702 | 1 943 | 1 831 | 1 707 | 1 632 | |
| *langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) | Mill. DM | 42 587 | 46 341 | 45 606 | 45 837 | 45 899 | 48 634 | 48 924 | 49 174 | 49 556 | |
| *an Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 31 809 | 34 816 | 34 159 | 34 312 | 34 437 | 36 266 | 36 516 | 36 707 | 36 957 | |
| *an öffentliche Haushalte | Mill. DM | 10 778 | 11 525 | 11 447 | 11 525 | 11 461 | 12 368 | 12 407 | 12 467 | 12 599 | |
| *Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) | Mill. DM | 38 037 | 40 378 | 38 957 | 39 339 | 39 853 | 40 987 | 41 070 | 41 412 | 41 751 | |
| *Sichteinlagen und Termingelder | Mill. DM | 23 499 | 24 711 | 24 132 | 24 493 | 24 957 | 25 640 | 25 684 | 25 979 | 26 264 | |
| *von Unternehmen und Privatpersonen | Mill. DM | 17 386 | 18 366 | 17 973 | 18 199 | 18 679 | 19 271 | 19 318 | 19 641 | 20 054 | |
| *von öffentlichen Haushalten | Mill. DM | 6 112 | 6 345 | 6 159 | 6 294 | 6 278 | 6 369 | 6 366 | 6 338 | 6 210 | |
| *Spareinlagen | Mill. DM | 14 539 | 15 667 | 14 825 | 14 846 | 14 896 | 15 347 | 15 386 | 15 433 | 15 487 | |
| *bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen) | Mill. DM | 10 599 | 11 457 | 10 910 | 10 957 | 11 000 | 11 619 | 11 662 | 11 708 | ... | |
| *Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften) | Mill. DM | 886 | 990 | 817 | 743 | 802 | 842 | 849 | 998 | ... | |
| *Lastschriften auf Sparkonten | Mill. DM | 817 | 896 | 801 | 722 | 752 | 807 | 810 | 951 | ... | |
| ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN | | | | | | | | | | | |
| *Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte) | Anzahl | 56 | 54 | 72 | 48 | 52 | 81 | 64 | 64 | 67 | |
| *Vergleichsverfahren | Anzahl | 0,2 | 0,3 | - | - | - | - | - | - | 1 | |
| *Wechselproteste (ohne die bei der Post) | Anzahl | 404 | 337 | 335 | 410 | 389 | 375 | 322 | ... | ... | |
| *Wechselsumme | Mill. DM | 3,6 | 2,4 | 1,8 | 2,2 | 3,4 | 1,8 | 1,7 | ... | ... | |
| STEUERN | | | | | | | | | | | |
| | | Vierteljahres- durchschnitt | | | 3. Vj. 83 | | | 3. Vj. 84 | | | |
| STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART | | | | | | | | | | | |
| *Gemeinschaftssteuern | Mill. DM | 2 111,3 | 2 248,0 | 2 342,0 | . | . | . | 2 263,2 | . | . | |
| *Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 1 500,5 | 1 567,9 | 1 670,1 | . | . | . | 1 637,5 | . | . | |
| *Lohnsteuer 4) | Mill. DM | 1 084,6 | 1 161,8 | 1 188,7 | . | . | . | 1 222,1 | . | . | |
| *veranlagte Einkommensteuer | Mill. DM | 244,7 | 237,0 | 274,9 | . | . | . | 202,9 | . | . | |
| *nichtveranlagte Steuern vom Ertrag | Mill. DM | 17,8 | 17,9 | 23,5 | . | . | . | 26,8 | . | . | |
| *Körperschaftsteuer 4) | Mill. DM | 153,4 | 151,2 | 183,0 | . | . | . | 185,7 | . | . | |
| *Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 610,9 | 680,0 | 671,9 | . | . | . | 625,8 | . | . | |
| *Umsatzsteuer | Mill. DM | 403,4 | 442,1 | 439,2 | . | . | . | 372,7 | . | . | |
| *Einfuhrumsatzsteuer | Mill. DM | 207,4 | 238,0 | 232,7 | . | . | . | 253,1 | . | . | |
| *Bundessteuern | Mill. DM | 129,4 | 131,0 | 107,8 | . | . | . | 108,7 | . | . | |
| *Zölle | Mill. DM | 0,2 | 0,1 | 0,1 | . | . | . | 0,0 | . | . | |
| *Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer) | Mill. DM | 117,9 | 118,5 | 100,0 | . | . | . | 100,1 | . | . | |
| *Landessteuern | Mill. DM | 137,8 | 164,2 | 172,4 | . | . | . | 162,2 | . | . | |
| *Vermögensteuer | Mill. DM | 27,2 | 30,9 | 29,1 | . | . | . | 26,1 | . | . | |
| *Kraftfahrzeugsteuer | Mill. DM | 70,6 | 73,8 | 73,8 | . | . | . | 73,4 | . | . | |
| *Biersteuer | Mill. DM | 4,8 | 5,5 | 7,6 | . | . | . | 7,7 | . | . | |
| *Gemeindesteuern | Mill. DM | 267,0 | 261,0 | 293,2 | . | . | . | 289,6 | . | . | |
| *Grundsteuer A | Mill. DM | 7,2 | 7,3 | 7,6 | . | . | . | 7,8 | . | . | |
| *Grundsteuer B | Mill. DM | 55,6 | 57,3 | 70,0 | . | . | . | 73,2 | . | . | |
| *Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) | Mill. DM | 186,4 | 181,8 | 198,3 | . | . | . | 186,9 | . | . | |
| STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN | | | | | | | | | | | |
| *Steuereinnahmen des Bundes | Mill. DM | 1 144,6 | 1 202,7 | 1 217,3 | . | . | . | 1 162,9 | . | . | |
| *Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 579,3 | 601,3 | 645,6 | . | . | . | 627,4 | . | . | |
| *Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 412,3 | 452,2 | 446,8 | . | . | . | 409,9 | . | . | |
| *Anteil an der Gewerbesteuerumlage | Mill. DM | 23,5 | 18,2 | 17,1 | . | . | . | 16,9 | . | . | |
| *Steuereinnahmen des Landes | Mill. DM | 1 214,8 | 1 293,4 | 1 366,1 | . | . | . | 1 345,3 | . | . | |
| *Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mill. DM | 710,8 | 735,3 | 781,8 | . | . | . | 773,5 | . | . | |
| *Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mill. DM | 342,7 | 375,7 | 394,8 | . | . | . | 392,7 | . | . | |
| *Anteil an der Gewerbesteuerumlage | Mill. DM | 23,5 | 18,2 | 17,1 | . | . | . | 16,9 | . | . | |
| *Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände | Mill. DM | 437,2 | 455,2 | 457,5 | . | . | . | 471,0 | . | . | |
| *Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾ | Mill. DM | 139,4 | 145,4 | 164,2 | . | . | . | 153,1 | . | . | |
| *Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer | Mill. DM | 217,2 | 230,6 | 198,5 | . | . | . | 215,2 | . | . | |

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

| | 1982 | 1983 | 1983 | | | 1984 | | | | |
|--|---------|---------|-------------------------|---------|-------|-------|---------|---------|-------|-------|
| | | | Monats- durchschnitt | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. |
| PREISE | | | | | | | | | | |
| PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT 1980 = 100 | | | | | | | | | | |
| Einfuhrpreise | 116,2 | 115,8 | 118,3 | 117,3 | 118,5 | 123,2 | 124,7 | 125,5 | ... | ... |
| Ausfuhrpreise | 110,4 | 112,3 | 113,3 | 113,2 | 113,4 | 116,5 | 117,1 | 117,5 | ... | ... |
| Grundstoffpreise ⁶⁾ (1976 = 100) | 138,0 | 137,8 | 139,9 | 139,5 | 140,1 | 144,6 | 145,5 | ... | ... | ... |
| Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾ | 114,1 | 115,8 | 116,6 | 116,7 | 116,9 | 119,3 | 119,7 | 120,3 | ... | ... |
| landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾ | 109,8 | 108,2 | 109,9 | 110,0 | 110,3 | 106,7 | p 107,0 | p 106,2 | ... | ... |
| *Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude | 108,9 | 111,2 | . | . | 112,5 | 114,4 | . | . | ... | ... |
| Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6) | 113,3 | 113,8 | 113,9 | 114,4 | 114,9 | 115,4 | 115,1 | 115,4 | ... | ... |
| Einzelhandelspreise (1976 = 100) | 128,6 | 131,7 | 132,2 | 132,3 | 132,7 | 134,2 | 134,2 | 134,7 | 134,9 | 134,9 |
| *Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte | 111,9 | 115,6 | 116,5 | 116,5 | 116,7 | 118,2 | 118,3 | 119,0 | 119,2 | 119,2 |
| darunter für | | | | | | | | | | |
| *Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren | 111,3 | 114,3 | 114,0 | 114,1 | 114,3 | 115,7 | 115,0 | 115,0 | 115,2 | 115,2 |
| Bekleidung, Schuhe | 109,8 | 113,0 | 113,7 | 113,9 | 114,1 | 115,7 | 116,2 | 116,6 | 117,0 | 117,0 |
| Wohnungsmieten | 109,7 | 115,6 | 116,6 | 116,9 | 117,2 | 120,4 | 120,9 | 121,5 | 121,9 | 121,9 |
| Energie (ohne Kraftstoffe) | 125,6 | 124,5 | 127,1 | 126,0 | 127,6 | 127,7 | 129,0 | 132,0 | 130,9 | 130,9 |
| Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung | 110,6 | 113,7 | 114,4 | 114,6 | 114,8 | 116,1 | 116,2 | 116,3 | 116,5 | 116,5 |
| LÖHNE UND GEHÄLTER | | | | | | | | | | |
| - Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis - | | | | | | | | | | |
| ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU | | | | | | | | | | |
| Bruttowochenverdienste | 646 | 671 | . | 684 | . | . | . | 690 | . | . |
| *männliche Arbeiter | 679 | 697 | . | 713 | . | . | . | 719 | . | . |
| darunter *Facharbeiter | | | | | | | | | | |
| *weibliche Arbeiter | 437 | 454 | . | 461 | . | . | . | 470 | . | . |
| darunter *Hilfsarbeiter | 420 | 435 | . | 439 | . | . | . | 449 | . | . |
| Bruttostundenverdienste | 15,65 | 16,34 | . | 16,54 | . | . | . | 16,78 | . | . |
| *männliche Arbeiter | 16,38 | 17,07 | . | 17,29 | . | . | . | 17,56 | . | . |
| darunter *Facharbeiter | | | | | | | | | | |
| *weibliche Arbeiter | 11,08 | 11,43 | . | 11,51 | . | . | . | 11,81 | . | . |
| darunter *Hilfsarbeiter | 10,67 | 10,97 | . | 11,02 | . | . | . | 11,32 | . | . |
| Bezahlte Wochenarbeitszeit | | | | | | | | | | |
| männliche Arbeiter (Stunden) | 41,2 | 40,9 | . | 41,4 | . | . | . | 41,1 | . | . |
| weibliche Arbeiter (Stunden) | 39,4 | 39,6 | . | 40,0 | . | . | . | 39,8 | . | . |
| ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE | | | | | | | | | | |
| in Industrie und Hoch- und Tiefbau | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | 3 705 | 3 848 | . | 3 889 | . | . | . | 4 023 | . | . |
| *weiblich | 2 533 | 2 654 | . | 2 685 | . | . | . | 2 782 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | 3 841 | 3 995 | . | 4 041 | . | . | . | 4 172 | . | . |
| *weiblich | 2 439 | 2 602 | . | 2 626 | . | . | . | 2 732 | . | . |
| in Handel, Kredit und Versicherungen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| *männlich | 3 184 | 3 185 | . | 3 215 | . | . | . | 3 283 | . | . |
| *weiblich | 2 197 | 2 125 | . | 2 164 | . | . | . | 2 249 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | 3 166 | 3 179 | . | 3 173 | . | . | . | 3 305 | . | . |
| weiblich | (2 245) | (1 914) | . | (2 166) | . | . | . | (2 233) | . | . |
| in Industrie und Handel zusammen | | | | | | | | | | |
| Kaufmännische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | 3 349 | 3 392 | . | 3 424 | . | . | . | 3 517 | . | . |
| weiblich | 2 294 | 2 270 | . | 2 307 | . | . | . | 2 397 | . | . |
| Technische Angestellte | | | | | | | | | | |
| männlich | 3 805 | 3 925 | . | 3 968 | . | . | . | 4 102 | . | . |
| weiblich | 2 438 | 2 520 | . | 2 598 | . | . | . | 2 693 | . | . |

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen A
Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

| Jahr | Bevölkerung | | | | | | Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾ | | | | |
|------|----------------------------------|--------------------|---------------------|-------------------|---|----------------------------|---|--------------------------------------|--------------------------------|--------------------------|---------------------------------|
| | Einwohner (Jahres- mittel) | Heirats- ziffer | Geburten- ziffer | Sterbe- ziffer | Oberschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-) | Wande- rungs- gewinn | ins- gesamt | Land- und Forst- wirtschaft | produzie- rendes Gewerbe | Handel und Verkehr | übrige Dienst- leistungen |
| | | | | | | | | | | | |
| 1979 | 2 595 | 5,0 | 8,6 | 12,1 | - 9 | 16 | 1 103 | 77 | 362 | 222 | 441 |
| 1980 | 2 605 | 5,2 | 9,4 | 12,0 | - 7 | 19 | 1 128 | 73 | 384 | 220 | 451 |
| 1981 | 2 616 | 5,3 | 9,4 | 12,2 | - 7 | 15 | 1 144 | 74 | 385 | 220 | 465 |
| 1982 | 2 620 | 5,5 | 9,3 | 12,1 | - 7 | 6 | 1 123 | 69 | 368 | 227 | 459 |
| 1983 | 2 618 | 5,7 | 9,0 | 11,9 | - 8 | 6 | 1 135 | 72 | 364 | 232 | 466 |

| Jahr | Öffentliche allgemeinbildende Schulen | | | | | | | | Bruttoinlandsprodukt ²⁾ | | | | |
|------|---|------------------|----------------|---|--|------------------------------|----------------------------|--|------------------------------------|---------------------------------------|---------------------|---------------------------------------|---|
| | Schüler im September in | | | | von 100 Schülern erreichten | | | | in jeweiligen Preisen | | in Preisen von 1976 | | |
| | Grund- Haupt- und Sonder- schulen | Real- schulen | Gym- nasien | Inte- grierten Gesamt- schulen | weniger als Haupt- schul- abschluß | Haupt- schul- abschluß | mitt- leren Abschluß | Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife | Mill. DM | jährliche Zuwachs- rate in % | Mill. DM | jährliche Zuwachs- rate in % | je Erwerbs- tätigen Bund = 100 |
| | in 1 000 | | | | | | | | | | | | |
| 1979 | 229 | 89 | 86 | 3 | 13 | 41 | 33 | 13 | 49 567 | 6,9 | 44 018 | 2,7 | 95 |
| 1980 | 215 | 87 | 87 | 3 | 12 | 41 | 32 | 15 | 53 167 | 7,3 | 45 344 | 3,0 | 96 |
| 1981 | 202 | 84 | 86 | 3 | 11 | 40 | 32 | 17 | 55 915 | 5,2 | 45 912 | 1,3 | 97 |
| 1982 | 190 | 79 | 83 | 2 | 11 | 40 | 32 | 18 | 57 841 | 3,4 | 45 528 | - 0,8 | 97 |
| 1983 | 179 | 74 | 80 | 2 | ... | ... | ... | ... | 60 200 | 3,9 | 46 000 | 0,8 | 97 |

| Jahr | Landwirtschaft | | | | | | | | | | |
|------|-----------------------|-------------------------------------|----------|-----------------------|--|----------|-------------------|--------------------------|-------------------|------------|------------------|
| | Viehbestand am 3. 12. | | | | Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁵⁾ | | Kuhmilcherzeugung | | Ernten in 1 000 t | | |
| | Rinder | | Schweine | Hühner ⁴⁾ | Rinder | Schweine | 1 000 t | kg je Kuh und Jahr | Getreide | Kartoffeln | Zucker- rüben |
| | insgesamt | darunter Milchkühe ³⁾ | | | | | | | | | |
| | in 1 000 | | | | | | | | | | |
| 1979 | 1 552 | 511 | 1 854 | 3 926 | 527 | 3 269 | 2 393 | 4 652 | 2 015 | 153 | 687 |
| 1980 | 1 553 | 520 | 1 807 | 4 124 | 523 | 3 312 | 2 459 | 4 768 | 2 071 | 142 | 720 |
| 1981 | 1 544 | 525 | 1 758 | (3 382) ^{a)} | 473 | 2 922 | 2 446 | 4 702 | 2 075 | 153 | 889 |
| 1982 | 1 565 | 541 | 1 740 | 3 933 | 478 | 3 011 | 2 585 | 4 776 | 2 412 | 142 | 890 |
| 1983 | 1 616 | 574 | 1 733 | 3 810 | 480 | 3 034 | 2 747 | 4 928 | 2 085 | 93 | 589 |

| Jahr | Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾ | | | | | | | | | | Bauhaupt- gewerbe | |
|------|--------------------------------------|----------|-------------------------------------|-------|----------|-------------------------------|---------------------|------------------|--------|-----|----------------------|---------------------|
| | Beschäftigte (Monatsdurchschnitt) | | Arbeiter- stunden in Mill. | Löhne | Gehälter | Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | | Energieverbrauch | | | | |
| | insgesamt | Arbeiter | | | | ins- gesamt | Auslands- umsatz | Kohle | Heizöl | Gas | | Strom ⁷⁾ |
| | in 1 000 | | Bruttosumme in Mill. DM | | Mill. DM | | | | | | | |
| 1979 | 180 | 128 | 226 | 3 376 | 1 956 | 28 576 | 4 464 | 231 | 1 778 | 444 | 267 | 58 |
| 1980 | 183 | 130 | 229 | 3 701 | 2 166 | 31 134 | 5 049 | 365 | 1 767 | 422 | 282 | 58 |
| 1981 | 180 | 126 | 218 | 3 728 | 2 292 | 33 491 | 6 314 | 382 | 1 476 | 523 | 287 | 55 |
| 1982 | 174 | 121 | 208 | 3 717 | 2 381 | 33 624 | 6 486 | 264 | 1 273 | 517 | 279 | 50 |
| 1983 | 166 | 114 | 195 | 3 620 | 2 432 | 34 185 | 6 352 | 227 | 1 111 | 579 | 290 | 50 |

- 1) 1979 bis 1982: Ergebnisse der 1 %-Mikrozensus-erhebungen; 1983: Ergebnisse der 0,5 % EG-Arbeitskräftestichprobe
2) 1980 bis 1983: vorläufiges Ergebnis
3) ohne Ammen- und Mutterkühe
4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner
5) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandtes, ohne übergebietlichen Empfang
6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
7) ohne Eigenerzeugung
8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ
a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

Kreiszahlen

| KREISFREIE STADT Kreis | Bevölkerung am 31. 8. 1984 | | | Bevölkerungsveränderung im August 1984 | | | Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im November 1984 (vorläufige Zahlen) | | |
|---------------------------|----------------------------|-----------------------|------------------------|---|--|--|---|------------------------|-----------|
| | insgesamt | Veränderung gegenüber | | Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-) | Wanderungs- gewinn oder -verlust (-) | Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-) | Unfälle | Getötete ²⁾ | Verletzte |
| | | Vormonat | Vorjahres- monat 1) | | | | | | |
| | | in % | | | | | | | |
| FLENSBURG | 86 704 | - 0,0 | + 0,1 | - 4 | - 16 | - 20 | 35 | - | 46 |
| KIEL | 246 210 | - 0,1 | - 0,7 | - 65 | - 269 | - 334 | 118 | 1 | 150 |
| LOBECK | 212 962 | - 0,2 | - 1,4 | - 75 | - 251 | - 326 | 118 | - | 128 |
| NEUMONSTER | 79 004 | - 0,1 | - 0,6 | - 16 | - 59 | - 75 | 34 | - | 49 |
| Dithmarschen | 130 402 | - 0,0 | - 0,4 | - 8 | - 15 | - 23 | 73 | 3 | 94 |
| Hzgt. Lauenburg | 157 807 | + 0,0 | + 0,1 | - 38 | 81 | 43 | 47 | 3 | 48 |
| Nordfriesland | 162 387 | + 0,0 | + 0,1 | - 12 | 60 | 48 | 77 | 3 | 96 |
| Ostholstein | 195 101 | - 0,0 | + 0,4 | - 47 | 4 | - 43 | 107 | 4 | 150 |
| Pinneberg | 259 621 | + 0,0 | - 0,3 | - 1 | 26 | 25 | 104 | 3 | 133 |
| Plön | 118 442 | + 0,2 | + 0,8 | - 9 | 195 | 186 | 70 | 2 | 87 |
| Rendsburg-Eckernförde | 247 492 | + 0,1 | + 0,2 | - 59 | 204 | 145 | 129 | 1 | 166 |
| Schleswig-Flensburg | 182 772 | + 0,1 | - 0,0 | 17 | 144 | 161 | 84 | 1 | 122 |
| Segeberg | 214 859 | + 0,1 | + 0,5 | - 5 | 184 | 179 | 98 | 5 | 111 |
| Steinburg | 127 576 | + 0,0 | + 0,4 | - 23 | 24 | 1 | 66 | 4 | 89 |
| Stomarn | 194 594 | + 0,0 | + 0,6 | - 13 | 107 | 94 | 87 | 2 | 102 |
| Schleswig-Holstein | 2 615 933 | + 0,0 | - 0,1 | - 358 | 419 | 61 | 1 247 | 32 | 1 571 |

| KREISFREIE STADT Kreis | Verarbeitendes Gewerbe ³⁾ | | | Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1984 | |
|---------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|--|---------------------------------------|-------------------|
| | Betriebe am 30. 11. 1984 | Beschäftigte am 30. 11. 1984 | Umsatz ⁴⁾ im November 1984 Mill. DM | insgesamt | Pkw ⁵⁾ |
| FLENSBURG | 70 | 9 069 | 168 | 34 336 | 30 701 |
| KIEL | 134 | 23 807 | 437 | 96 420 | 86 498 |
| LOBECK | 139 | 21 673 | 283 | 83 477 | 74 816 |
| NEUMONSTER | 71 | 9 629 | 104 | 34 688 | 30 749 |
| Dithmarschen | 72 | 6 353 | 301 | 67 720 | 54 427 |
| Hzgt. Lauenburg | 98 | 8 111 | 120 | 76 144 | 65 637 |
| Nordfriesland | 55 | 3 035 | 63 | 79 315 | 63 893 |
| Ostholstein | 82 | 5 830 | 104 | 87 639 | 75 032 |
| Pinneberg | 191 | 20 233 | 332 | 122 830 | 107 065 |
| Plön | 48 | 2 581 | 40 | 56 942 | 47 926 |
| Rendsburg-Eckernförde | 126 | 10 128 | 149 | 121 299 | 101 534 |
| Schleswig-Flensburg | 89 | 5 128 | 138 | 92 984 | 75 490 |
| Segeberg | 178 | 14 929 | 250 | 117 787 | 101 235 |
| Steinburg | 91 | 10 234 | 261 | 62 656 | 51 137 |
| Stomarn | 151 | 16 539 | 408 | 94 863 | 83 225 |
| Schleswig-Holstein | 1 595 | 167 279 | 3 157 | 1 229 100 | 1 049 365 |

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 8. 1984 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen vorstorbenden Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

| Land | Bevölkerung am 30. 6. 1984 | | | Arbeitsmarkt ¹⁾ | | | *Viehbestände | | |
|---------------------|-------------------------------|--------------------------|---------------------|-----------------------------------|--|---|---|---------------------------|------------------------------------|
| | in 1 000 | Veränderung gegenüber | | Arbeitslose am 31. 10. 1984 | Kurzarbeiter Monatsmitte Oktober 1984 | offene Stellen am 31. 10. 1984 | Schweine insgesamt am 3. 8. 1984 | Rindvieh am 1. 6. 1984 | |
| | | VZ 1970 | Vorjahres- stand | | | | | insgesamt | Milchkühe (einschl. Zugkühe) |
| | | in % | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 2 615,1 | + 4,9 | - 0,1 | 104,8 | 9,8 | 2,1 | 1 876,3 | 1 666,3 | 537,1 |
| Hamburg | 1 600,3 | - 10,8 | - 1,1 | 80,0 | 8,7 | 2,3 | 10,3 | 14,5 | 3,4 |
| Niedersachsen | 7 229,7 | + 2,1 | - 0,3 | 320,7 | 26,0 | 8,4 | 7 497,7 | 3 496,2 | 1 174,0 |
| Bremen | 671,6 | - 7,1 | - 1,6 | 38,0 | 3,6 | 1,2 | 8,6 | 22,9 | 4,8 |
| Nordrhein-Westfalen | 16 775,9 | - 0,8 | - 0,7 | 697,5 | 141,4 | 16,9 | 6 272,4 | 2 122,3 | 650,4 |
| Hessen | 5 548,7 | + 3,1 | - 0,6 | 156,9 | 13,2 | 8,7 | 1 289,8 | 897,0 | 295,7 |
| Rheinland-Pfalz | 3 627,8 | - 0,5 | - 0,1 | 111,3 | 15,8 | 3,9 | 664,3 | 650,2 | 231,8 |
| Baden-Württemberg | 9 242,8 | + 3,9 | - 0,1 | 202,7 | 38,0 | 18,4 | 2 269,2 | 1 861,3 | 693,4 |
| Bayern | 10 965,8 | + 4,6 | + 0,0 | 302,5 | 34,4 | 18,4 | 4 252,5 | 5 240,0 | 2 067,8 |
| Saarland | 1 051,6 | - 6,1 | - 0,2 | 52,2 | 5,0 | 1,0 | 45,9 | 70,0 | 25,6 |
| Berlin (West) | 1 851,8 | - 12,7 | - 0,5 | 77,9 | 4,6 | 4,2 | 3,7 | 0,7 | 0,3 |
| Bundesgebiet | 61 181,1 | + 0,9 | - 0,4 | 2 144,5 | 300,5 | 85,5 | 24 190,6 | 16 041,5 | 5 684,3 |

| Land | Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ | | | Bauhauptgewerbe ³⁾ | | Wohnungswesen im August 1984 | |
|---------------------|---|---|------------------------|--------------------------------|-----------------------|---------------------------------|------------------------|
| | Beschäftigte am 30. 9. 1984 in 1 000 | Umsatz ²⁾ im September 1984 | | Beschäftigte am 31. 8. 1984 | | zum Bau genehmigte Wohnungen | |
| | | Mill. DM | Auslandsumsatz in % | in 1 000 | je 1 000 Einwohner | Anzahl | je 10 000 Einwohner |
| Schleswig-Holstein | 168 | 3 195 | 24,7 | 48 | 18 | 992 | 3,8 |
| Hamburg | 143 | 7 458 | 10,3 | 26 | 16 | 511 | 3,2 |
| Niedersachsen | 637 | 12 653 | 33,4 | 127 | 18 | 2 724 | 3,8 |
| Bremen | 76 | 2 018 | 29,5 | 12 | 18 | 352 | 5,2 |
| Nordrhein-Westfalen | 1 954 | 35 052 | 30,4 | 249 | 15 | 6 405 | 3,8 |
| Hessen | 608 | 9 089 | 29,1 | 95 | 17 | 2 279 | 4,1 |
| Rheinland-Pfalz | 365 | 6 692 | 34,8 | 70 | 19 | 1 648 | 4,5 |
| Baden-Württemberg | 1 375 | 20 285 | 31,5 | 190 | 21 | 6 275 | 6,8 |
| Bayern | 1 289 | 19 294 | 32,0 | 253 | 23 | 6 337 | 5,8 |
| Saarland | 141 | 2 092 | 35,9 | 19 | 18 | 364 | 3,5 |
| Berlin (West) | 159 | 3 666 | 13,5 | 35 | 19 | 666 | 3,6 |
| Bundesgebiet | 6 913 | 121 494 | 29,5 | 1 124 | 18 | 28 545 | 4,7 |

| Land | *Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7. 1984 | | | Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im September 1984 | | | | Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 31. 8. 1984 in DM je Einw. | Steuereinnahmen | | |
|---------------------|---|----------------------|----------------------|---|----------|-----------|---|--|-----------------|---------------|------------------|
| | ins- gesamt | Pkw ⁵⁾ | | Unfälle | Getötete | Verletzte | Verun- glückte je 100 Unfälle | | des Landes | des Bundes | der Gemeinden |
| | | Anzahl | je 1 000 Einw. | | | | | | | | |
| | in 1 000 | | | in DM je Einw. | | | | | | | |
| Schleswig-Holstein | 1 229 | 1 049 | 401 | 1 688 | 44 | 2131 | 129 | 5 869 | 488 | 426 | 184 |
| Hamburg | 651 | 584 | 365 | 963 | 6 | 1 229 | 128 | 9 198 | 886 | 3 576 | 396 |
| Niedersachsen | 3 444 | 2 915 | 403 | 4 041 | 127 | 5 131 | 130 | 7 361 | 480 | 483 | 187 |
| Bremen | 273 | 246 | 366 | 410 | 1 | 469 | 115 | 8 379 | 527 | 1 143 | 266 |
| Nordrhein-Westfalen | 7 632 | 6 798 | 405 | 8 615 | 197 | 10 846 | 128 | 8 274 | 537 | 892 | 230 |
| Hessen | 2 795 | 2 419 | 436 | 2 931 | 81 | 3 784 | 132 | 8 771 | 598 | 756 | 242 |
| Rheinland-Pfalz | 1 886 | 1 582 | 436 | 1 985 | 47 | 2 594 | 133 | 8 266 | 490 | 572 | 203 |
| Baden-Württemberg | 4 681 | 3 964 | 429 | 4 347 | 118 | 5 785 | 136 | 8 916 | 594 | 770 | 261 |
| Bayern | 5 591 | 4 550 | 415 | 6 027 | 209 | 8 287 | 141 | 9 155 | 553 | 619 | 219 |
| Saarland | 503 | 448 | 426 | 527 | 14 | 656 | 127 | 7 862 | 477 | 533 | 183 |
| Berlin (West) | 697 | 613 | 331 | 1 136 | 7 | 1 320 | 117 | 7 715 | 463 | 1 626 | 150 |
| Bundesgebiet | 29 483 ^{a)} | 25 218 ^{a)} | 412 | 32 670 | 851 | 42 232 | 132 | 8 364 | 548 | 815 | 227 |

^{a)} An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

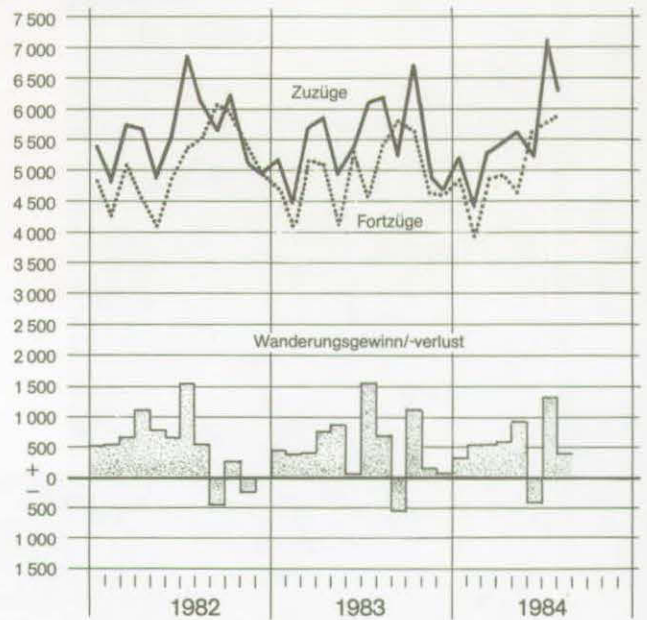
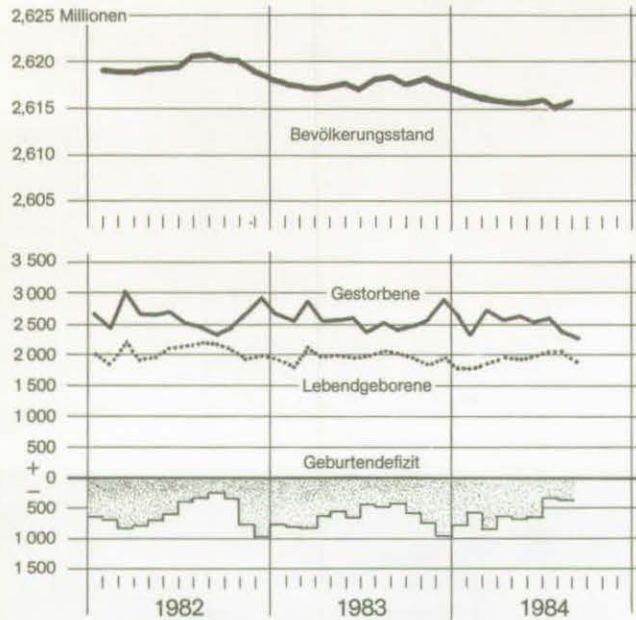
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

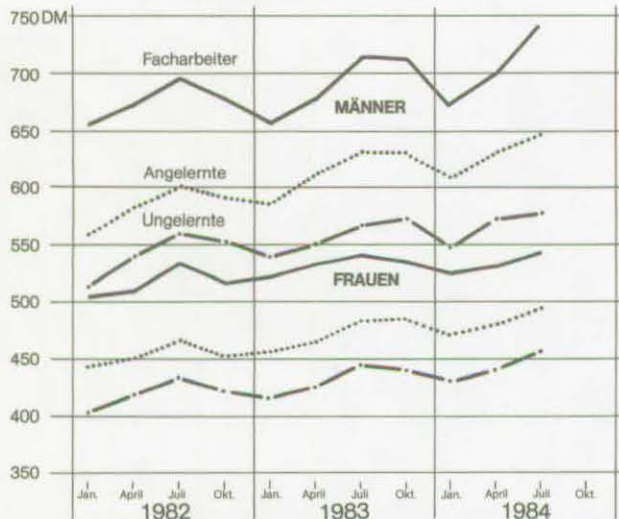
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

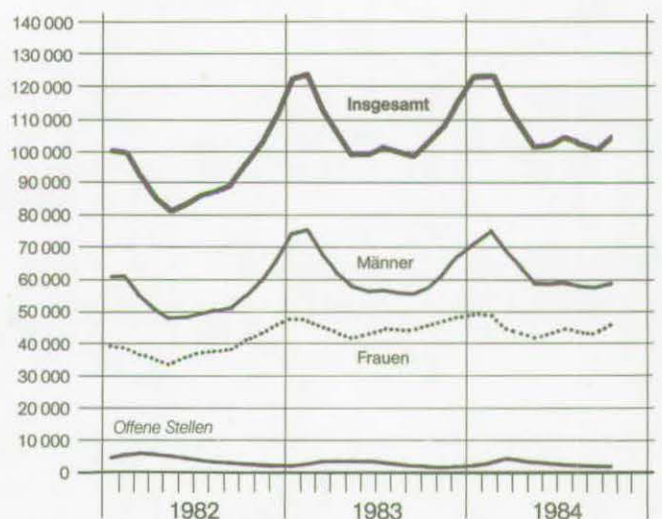
Bevölkerungsstand und -veränderung



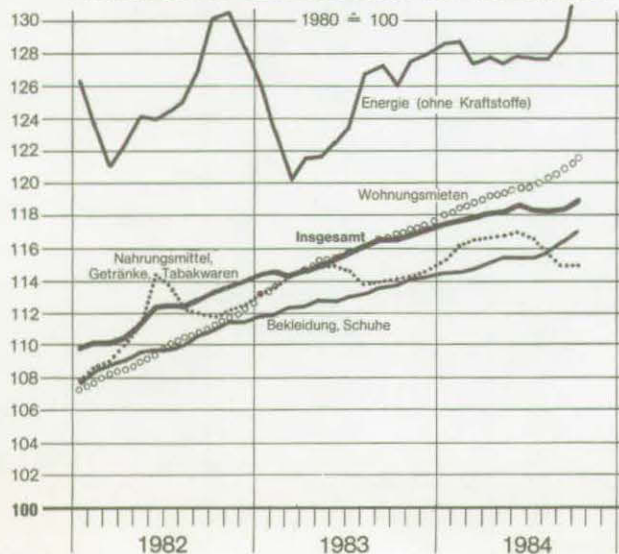
Bruttowochenverdienste



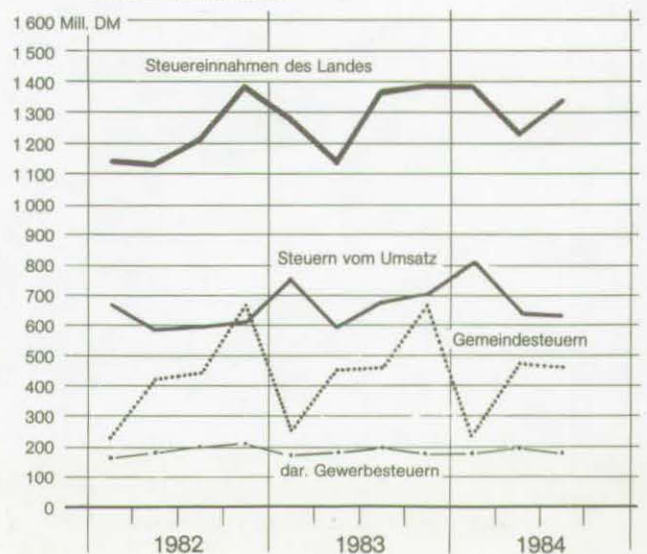
Arbeitslose

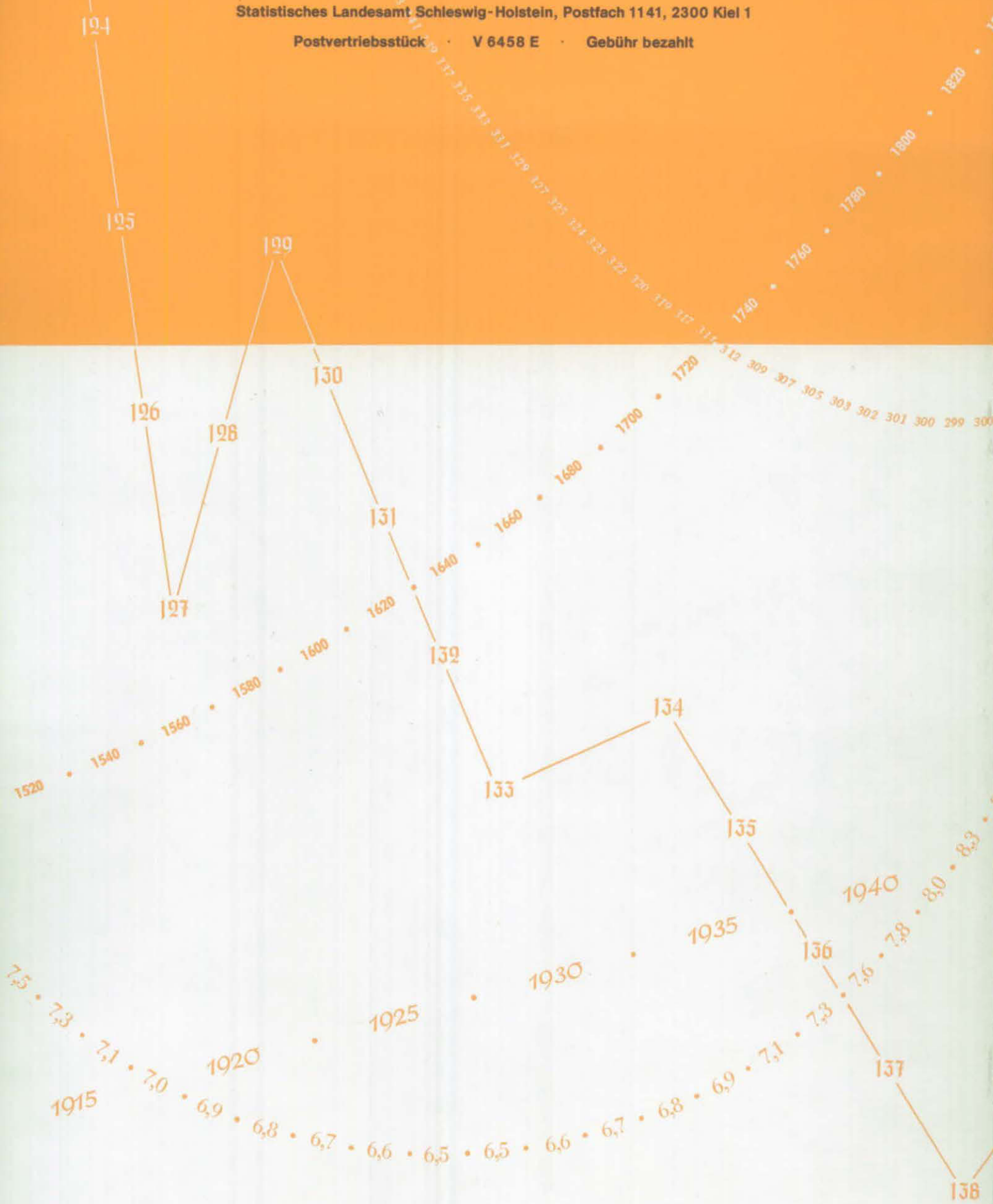


Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Steueraufkommen





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15 - 17; Fernruf (04 31) 6 89 51

Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 - Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -